blended learning DDR

Erfahrungen mit dem Online-Lernen in der politischen Bildung

AdB
Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.

Ein Projekt des AdB 2009-2010

Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.

Herausgeber:
Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V., Mühlendamm 3, 10178 Berlin

Telefon: 030.400 401 00

E-Mail: info@adb.de

www.adb.de

Redaktion: Boris Brokmeier (AdB)

Unter Mitarbeit von: Annette Ullrich, Frank Hofmann,
Henning Wötzel-Herber, Regina Eichen

Layout: LayoutManufaktur, Berlin

Druck: Oktoberdruck

Auflage: 500

Berlin 2010

Das Projekt wurde gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

Projektkonzept mit Erläuterungen 6

Online-Lernen in der politischen Bildung 11

Die DDR als Gegenstand politischer Jugendbildung 14

Präsenzseminare des Projekts. 18

Teilprojekt „Von der Wende bewegt“. 18

Teilprojekt „Soundtrack zur Freiheit“ 21

Ergebnisse der Abschlusstagung 24

Schlussfolgerungen für die Politische Jugendbildung 28

Anhang mit Arbeitsmaterialien 31

Am Projekt blended Learning DDR wirkten mit:

Berlin

wannseeFORUM · Wannseeheim für Jugendarbeit
Hohenzollernstraße 14, 14109 Berlin
Telefon: 030.806 80-0
Telefax: 030.806 80 88
E-Mail: wsf@wannseeforum.de
www.wannseeforum.de

Brandenburg

Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein e.V.
Freienwalder Allee 8-10
16356 Werneuchen/Werftpfuhl
Telefon: 033398.8999-11
Telefax: 033398.8999-13
E-Mail: inf@kurt-loewenstein.de
www.kurt-loewenstein.de

Nordrhein-Westfalen

aktuelles forum nrw e.V.
Hohenstaufenallee 1-5
45888 Gelsenkirchen
Telefon: 0209.1551015
Telefax: 0209.1551029
E-Mail: info@aktuelles-forum.de
www.aktuelles-forum.de

Niedersachsen

ABC Bildungs- und Tagungszentrum e.V.
Bauernreihe 1
21706 Drochtersen-Hüll
Telefon: 04775.529
Telefax: 04775.695
E-Mail: abc-huell@t-online.de
www.abc-huell.de

Sachsen

Haus Steinstraße e.V.,
Steinstraße 18
04275 Leipzig
Telefon: 0341.30328824
Telefax: 0341.3010098
E-Mail: info@haus-steinstrasse.de
www.haus-steinstrasse.de

Thüringen

Jugendbildungsstätte Hütten
Herschdorfer Str. 19
07387 Krölpa, Ortsteil Hütten
Telefon: 03647 . 41 47 71
Telefax: 03647 . 41 89 36
E-Mail huetten@bildungswerk-blitz.de
www.bildungswerk-blitz.de

Vorwort

Die DDR ist nicht nur politisch sondern auch aus historischer Sicht ein abgeschlossenes Kapitel deutscher Geschichte. 40 Jahre währte der „1. Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschen Boden“ bis schließlich die friedliche Revolution im Jahre 1989 mit ihren Protesten die Mauer öffnete und das Ende des Staates herbeiführte. Seit diesem historischen Ereignis sind inzwischen weitere 20 Jahre (und damit die Hälfte der DDR-Lebensdauer) verstrichen.

Jugendliche können über die DDR nur noch etwas über Filme, Bücher und Erzählungen Dritter in Erfahrung bringen – wenn sie es wollen. Als abgeschlossenes Kapitel der Geschichte ist die DDR längst zu einem Forschungsobjekt von Historikern geworden, die mit ihrer jeweiligen Sicht auf die DDR und ihr System die öffentliche Deutungshoheit erlangen wollen.

Die Bandbreite liegt wahrscheinlich zwischen dem Historiker Hans-Ulrich Wehler auf der einen Seite, der beim Deutschen Historikertag 2008 die kurzlebige Existenz der DDR nicht durch eine ausführliche Analyse aufgewertet wissen wollte und dem Leiter der Gedenkstätte Hohenschönhausen, Hubertus Knabe, der die DDR eine menschenverachtende Diktatur hält und dieses nicht richtig in den Köpfen der Menschen präsent findet.

Und genau diese Bandbreite bildet den Spannungsbogen für die Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte in der politischen Jugendbildung.

Eiserner Vorhang

Die vier Jahrzehnte währende Existenz der DDR stellt keinen unbedeutenden Teil deutscher Nachkriegsgeschichte dar und gehört entweder zur unmittelbaren Erlebenswelt der ostdeutschen Elterngeneration heutiger Jugendlicher oder ist aus westdeutscher Sicht Ursache schicksalhafter Ereignisse, die sich quer durch viele bundesdeutsche Familien zogen.

Wenn Hubertus Knabe von einer menschenverachtenden Diktatur in der DDR spricht, drängt sich für die politische Bildung die Frage nach dem Beweis auf. Jugendliche können sich nur noch ein indirektes Bild vom Leben in der DDR verschaffen, und so war Blended Learning DDR als lebensweltnahes Projekt konzipiert, dass Themen aufgriff, zu denen Jugendliche einen Zugang haben und sich im Rahmen des Bildungsprozesses eine eigene Position erarbeiten können.

Das Projekt formulierte nicht die Prämisse, dass alles aus dem Blickwinkel eines Stasi-Gefängnisses betrachtet werden sollte, sondern zunächst das alltägliche Leben in der DDR in den Blick genommen werden sollte und die Jugendlichen versuchten herauszufinden, wo der Staat Grenzen des privaten Handelns aufzeigt und sanktioniert.

Diese Aufgabe erledigten die teilnehmenden Jugendlichen mit der Methode des „blended learnings“, das Seminare in Bildungsstätten und Online-Lernen am PC vorsah. Dieses durchaus neue Format in der außerschulischen Jugendbildung wurde in diesem Projekt mit der Auseinandersetzung von DDR – Geschichte erprobt. Das Wahl eines zeitgeschichtlichen Themas für ein Online-Lern-Projekt wird durch die Tatsache begünstigt, dass gerade hier recherchierte Dokumente für alle digital zur Verfügung gestellt werden können, Arbeitshilfen immer nutzbar und Teilbereiche der Seminararbeit online-tauglich sind, weil sie keiner direkten und unmittelbaren persönlichen Interaktion bedürfen.

Nach zweijähriger Projektdauer liegen nun Ergebnisse und Seminarberichte in dieser Broschüre vor, die zur Diskussion um didaktische Konzepte der des Umgangs mit DDR-Geschichte und den Einsatz neuer Medien in der politischen Jugendbildung einladen.

Berlin im Dezember 2010
Boris Brokmeier

Projektkonzept

Blended-learning-DDR – Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur deutsch-deutschen Zeitgeschichte für die politische Jugendbildung

1. Projektidee

Aus Anlass des 20. Jahrestages der friedlichen Revolution in Deutschland entwickelte der Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) ein Projekt zur Aufarbeitung der deutschen Teilung als „Blended-learning" – Modell in der politischen Jugendbildung.

Der AdB griff dabei die aktuelle Diskussion über das vermeintliche Nicht-Wissen junger Menschen über die DDR, die deutsche Zeitgeschichte und ihre Akteure auf und verknüpfte sie mit neuen medialen Lernformen, um so modellhaft Konzepte zur Vermittlung und Auseinandersetzung mit neuester deutscher Geschichte zu realisieren. Diese sollten die Motivation junger Menschen fördern, sich im Rahmen von außerschulischer politischer Bildung mit Fragestellungen dieses Themenfeldes zu befassen.

Erstmalig konnten Jugendliche die angebotenen Themen nicht nur in einer realen Seminarsituation erleben, sondern – basierend auf der bereits vorhandenen Arbeits- und Kommunikationsplattform „adb-net.de" – auch in online-gestützten Bildungsprozessen daran arbeiten.

Im Verlauf des Projekts wurden zwei Themen, die sich mit der deutschen Teilung bzw. Wiedervereinigung befassten, als Blended-Learning-Einheiten entwickelt und in der Praxis erprobt. Die Bildungsangebote waren nicht nur auf die Seminarphasen in einer Bildungsstätte ausgelegt, sondern wurden durch umfassende Vor- und Nacharbeitsphasen, die ausschließlich über die online-Plattform liefen, ergänzt.

Bislang war viel zu wenig darüber bekannt, wie in non-formalen Lernsettings, wie sie die außerschulische politische Bildung anbietet, der Einsatz neuer Medien lern- und motivationsfördernd erfolgen kann. Insbesondere in der politischen Jugendbildung war dieses Feld nahezu unbeackert und bedurfte dringend handlungsleitender Impulse, um die Möglichkeiten des Online-Lernens nachhaltig mit den „traditionellen" Seminarsettings zu verknüpfen.

Mit dem Projekt Blended Learning DDR sollte dieser Impuls ausgelöst und zusammen mit sechs

Delikat DDR EXQUISIT

Bildungsstätten des AdB bearbeitet werden. Die Voraussetzungen dafür waren günstig:

- Der AdB und seine Mitgliedseinrichtungen verfügen über langjährige Erfahrungen in der politischen Jugendbildung;
- im AdB als bundesweitem Fachverband der politischen Bildung sind Mitgliedseinrichtungen in Ost- und Westdeutschland vertreten;
- der AdB verfügte über eine webbasierte Arbeits- und Kommunikationsplattform „adb-net“ für die Gremien- und Bildungsarbeit des Verbandes;
- durch die Arbeit der Projektgruppe „Modelle politischer Jugendbildung mit neuen Medien liegen bereits erste erfolgreiche Ergebnisse aus diesem Arbeitsfeld vor und
- der AdB und viele seiner Mitgliedseinrichtungen bearbeiten das Thema der deutschen Teilung und Wiedervereinigung seit vielen Jahren in Seminaren, Tagungen und auf Studienreisen.

2. Bildungspolitische Relevanz

Um die Bedeutung des Projekts für die politische Bildung, aber auch für eine wünschenswerte Förderung durch die Bundesstiftung Aufarbeitung, die u.a. eine Förderung der politischen Bildung als Zweck hat, zu begründen, haben wir nachfolgende Arbeitshypothesen formuliert:

1. Junge Menschen heute haben die DDR nicht mehr erlebt. Allenfalls Krippenphase, Kinderfernsehen und die Erfahrung, dass in der Regel beide Eltern berufstätig waren, dürfte „älteren“ jungen Menschen bis 27 Jahren noch gegenwärtig sein. Von dieser Situation sind zwangsläufig alle Epochen der Geschichte betroffen, aber in der gegenwärtigen Situation ist der Verlust authentischer Erfahrungen umso schwieriger, da nicht nur die Zeitläufte weiter voran geschritten sind, sondern ein Staat als Rahmen bzw. kultureller Erlebenshintergrund komplett abgewickelt wurde.

2. Die DDR, ihr diktatorisches politisches System, aber auch ihre Alltagskultur werden für nachfolgende Generationen nur noch über Erzählungen, Filme, Ausstellungen und Bücher transportiert.

3. Die Gefahr von „Ostalgie"-Wellen ist permanent vorhanden. Da wissenschaftliche Aufarbeitungen nicht immer die Grundlage für populäre Formen der Darstellung von DDR-Geschichte bilden, kann eine Verklärung bzw. Nostalgisierung dessen, was die DDR war und was in ihr passierte, immer wieder die öffentliche Diskussion und die informellen Überlieferungen leiten.

4. Die DDR und die deutsche Teilung sind Bestandteile der deutschen Geschichte, mit denen sich junge Menschen im Sinne eines demokratiepädagogischen Ansatzes auseinandersetzen müssen. Die Möglichkeiten der politischen Bildung bieten die passenden zielgruppenbezogenen Konzepte zur kritischen Bearbeitung themenbezogener Fragestellungen, die über eine reine Informationsvermittlung hinausgehen. Vielmehr geht es darum, einen eigenen Standpunkt zu Diktatur und Sozialismus zu erarbeiten, der auf einer demokratischen Grundhaltung fußt.

5. Die friedliche Revolution 1989 und die Wiedervereinigung 1990 sind die bedeutendsten Ereignisse in der jüngeren Zeitgeschichte, die auch die politische Jugendbildung aufgreifen muss. Historisch-politische Bildung besitzt eine zentrale Bedeutung, die nicht zuletzt auch mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus eine wesentliche Triebfeder zur Entwicklung politischer Bildung darstellte. Zivilgesellschaftliche Aktivitäten, die in der DDR zum Zusammenbruch des diktatorischen Regimes führten und eine Demokratisierung zum Ziel hatten, sind Prozesse, die jungen Menschen Werte von Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie eindrucksvoll vermitteln können. Im Hinblick auf eine lebendige Demokratie soll daraus die partizipative Kompetenz erwachsen, die junge Menschen benötigen, um sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren.

3. Ziele des Projekts

Das in den Jahren 2009 und 2010 realisierte Projektkonzept rezipierte die o.a. Arbeitshypothesen und verfolgte folgende Ziele:

1. Die am Projekt beteiligten Jugendlichen sollten in die Lage versetzt werden, die Existenz und das Scheitern der DDR einordnen und bewerten zu können.

2. Die teilnehmenden Jugendlichen sollten erkennen, dass öffentlich geäußerte Kritik und Protest an staatlicher Macht in einer Demokratie legitimes Mittel der politischen Auseinandersetzung sind.

3. Den Teilnehmenden sollte vermittelt werden, dass Bürgerbewegungen bzw. Protestbewegungen erfolgreich Wirkungen für Menschen und für die Verbesserung von Lebensbedingungen entfalten können, wenn sie gewaltfrei und demokratischen Zielen folgende Bedingungen erfüllen.

4. Darüber hinaus sollte den teilnehmenden jungen Menschen vermittelt werden, dass Demokratie und verbriefte Bürgerrechte nicht als etwas Selbstverständliches zu betrachten sind.

5. Die Teilnehmenden sollten zu zivilgesellschaftlichem Engagement für die Demokratie motiviert werden.

Als Zielgruppe für dieses Projekt wurden junge Menschen ab 15 Jahre angesprochen. Die Kooperationsbeziehungen zu Schulen sollten genutzt werden, um Schulklassen oder Kurse für das Projekt zu gewinnen. Der AdB und seine Jugendbildungseinrichtungen verfügen über langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen, die im Rahmen dieses Projekts eine über das Seminar hinausgehende Kontinuität in der Zusammenarbeit erhält.

4. Themenschwerpunkte

Das Projekt „Blended-learning-DDR“ bearbeitete zwei Themenschwerpunkte während der Seminare und Online-Module mit den teilnehmenden Jugendlichen, die weiter unten kurz skizziert werden. Diese Themen liegen im Interessensfeld Jugendlicher und sollten zur aktiven Mitarbeit motivieren, aber darüber hinaus mit dem Ziel bearbeitet werden, ein Bewusstsein für das Wechselspiel gesellschaftspolitischer Entwicklungen und die Auswirkungen auf junge Menschen und deren Einflussmöglichkeiten auf diese Entwicklungen aufzuzeigen. Jugendliche sollten sich in ihrer Rolle als Bürgerinnen und Bürger eines Staates definieren.

Thema 1
„Von der Wende bewegt“ – Jugendliche in Deutschland während der Wendezeit

Mit dieser Themenstellung wurde gemeinsam mit den Teilnehmenden untersucht, in

welcher Weise Jugendliche aus der DDR aktiv an den Protestveranstaltungen und Demonstrationen in den Jahren 1989/90 beteiligt waren und welche Vorstellungen, Wünsche und Ängste sie für die Zukunft entwickelten. Untersucht wurde aber auch, ob bei Jugendlichen aus der damaligen Bundesrepublik ein Interesse an den Protesten in der DDR vorhanden war und wie sich das ggf. in wahrnehmbaren Aktionen ausdrückte – abseits offizieller Aktionen und der Politik von

Jugendverbänden. Auch die Frage, wie Jugendliche beider Länder während der Wendezeit erste Kontakte knüpfen konnten und welche Vorurteile und Erwartungen damit verbunden waren, sollten bearbeitet werden.

Der methodische Schwerpunkt lag in dem Führen und Auswerten von Interviews mit damals Jugendlichen und dem Auswerten von relevanten Quellen.

Thema 2
„Soundtrack zur Freiheit…"
Rockmusik in DDR

Populärmusik spielt für Jugendliche seit vielen Jahrzehnten eine herausgehobene Rolle. Sie bietet Identifikation, begründet jugendkulturelle Strömungen und ist ein wesentlicher Freizeitgestalter junger Menschen. Über Pop- und Rockmusik werden Einstellungen und Haltung transportiert und gemeinsame Erlebnismomente geschaffen. Die Rockmusik-Szene in der DDR zeichnete sich durch eine große Vielfalt und einen besonderen Stil aus, die sich in einem Spannungsfeld zwischen staatlicher Kontrolle und Grauzone bewegte. Insbesondere die Punk-Szene als eine der Jugend-Subkulturen litt besonders unter staatlichem Druck.

Wie aber war in diesem alles kontrollierenden Staat für Bands und Fans das Ausleben von Protest möglich? Die aktuelle Musikrezeption der Teilnehmenden wurde zum Anlass genommen, Musik als Form gesellschaftlicher Auseinandersetzung während der DDR-Diktatur zu untersuchen. Über Liedtextanalysen, eigene Recherchen und Zeitzeugengesprächen mit damaligen Musikern, Fans und Konzertveranstaltern setzten sich beide Gruppen mit der alternativen DDR-Musikszene auseinander.

Darüber hinaus spielt die Frage eine Rolle, wie die Bands und Musiker aus der DDR – Zeit heute unter dem mittlerweile zur Marke gewordenen Titel „Ostrock" ihre Arbeit fortsetzen und ob sie inzwischen auch eine deutschlandweite Bekanntheit bzw. Bedeutung erlangt haben?

Musik und Songtexte spielten eine große Rolle bei der Bearbeitung des Themas, aber auch Musikzeitschriften, Radiobeiträge und Fachaufsätze. Ihre Ergebnisse präsentierten sie in einem gemeinsamen multimedialen Booklet im Internet.

5. Projektstruktur

An dem Projekt beteiligten sich Einrichtungen, die bereits in der Projektgruppe „Politische Bildung mit neuen Medien" im Bereich der politischen Jugendbildung im AdB mitarbeiten und über das notwendige pädagogische und fachliche Know-how verfügen. Die zentrale Projektsteuerung erfolgte über den AdB

Jeweils eine ost- und eine westdeutsche Seminargruppe arbeiteten gemeinsam an einem Thema. Die Vorbereitungs-, Seminar-, und Nachbereitungsphase umfassten insgesamt acht Wochen und ermöglichten in dieser Zeit einen intensiven Austausch- und Lernprozess.

Online-Lernen in der politischen Bildung

Immer online? – Vom Nutzen des Blended Learnings im Internet und Seminarraum

Auf den ersten Blick könnte die Überschrift wie eine Frage wirken: Online Lernen in der politischen Bildung? Wie soll das funktionieren? Hinter diesen Fragen verbirgt sich ein Bild von außerschulischer politischer Bildung, das im Wesentlichen geprägt ist von einer Seminarsituation mit Teilnehmenden, die an einem gemeinsamen Ort (z.B. Bildungsstätte) zusammengekommen sind, um an einem Thema zu arbeiten bzw. zu diskutieren.

Ein verändertes Lernsetting, das Computer und Internet einschließt, ist in diesem Zusammenhang eigentlich nicht vorstellbar. Politische Bildung braucht die direkte Auseinandersetzung und Interaktion der Teilnehmenden, um die im Seminar gewonnenen Ideen und Gedanken weiter zu entwickeln oder um gemeinsam zu recherchieren und nach Lösungen zu suchen. Da es in der außerschulischen Bildung nicht nur um reine Wissensvermittlung geht, sondern das Lernen als gemeinsamer Arbeitsprozess verstanden wird, angereichert durch soziales Lernen, ist eine Verlagerung solcher Seminare in die weite Welt des Internets schwer vorstellbar.

In der kaum zu überblickenden Weiterbildungslandschaft konnte bereits mit unterschiedlichen Modellen des Lernens am Computer experimentiert werden. Begriffe wie Telelernen, Fernlernen, E-Learning oder Blended Learning beschreiben die Entwicklungsschritte entlang der technologischen Entwicklungsschritte der Computertechnologie. Zunächst war da der PC mit – aus heutiger – Sicht eingeschränkten Möglichkeiten. Dann kam die verbesserte Möglichkeit zur Speicherung von Daten hinzu. Mit der Einführung der CD ergaben sich erste Möglichkeiten

zum Lernen am Computer: CD einlegen, Datei aufrufen und Lesen. Texte, Tabellen und Diagramme dominierten das Telelernen und unterstützen so das klassische Instruktionslernen.

Als die PCs zunehmend über Internetzugänge verfügten, die zwar langsam aber für die vorhandenen Datenmengen ausreichend waren, wurden erste Modelle des E-Learnings populär und insbesondere in der beruflichen Weiterbildung eingesetzt. Die Anbieter beglückten die Teilnehmenden per E-Mail mit Aufgaben, stellten auf Websites Daten bereit und formulierten Aufgaben, die nach Bearbeitung an den Absender zurück gesendet wurden. Die Illusion dahinter war, ein zeitlich nicht gebundenes Lernangebot zu schaffen, das an losgelöst von festen Seminarzeiten und -orten von den Teilnehmenden in Anspruch genommen werden sollte. Reise- und Übernachtungskosten fielen folglich auch nicht mehr an. Für Arbeitgeber schien dies als verlockende Chance, ohne

großen finanziellen und zeitlichen Mehraufwand ihren Mitarbeiten Weiterbildungen zu ermöglichen.
Der Ausbau von Datenleitungen mit ISDN und später zu DSL-Anschlüssen führte zu neuen Ufern des Lernens am Computer: Die Interaktivität der Angebote nahm zu. Die Kommunikation zwischen Lernenden und Lehrenden bzw. der Lernenden untereinander fand zeitlich synchron statt und ermöglichte Chats und Foren. Die Voraussetzung dafür war das „online-sein“ der Lernenden, das durch Internet-Flatrates im bezahlbaren Bereich lag. Online-Lernen setzte sich als Begriff für diese Lernmethode durch, die durch einen Online-Tutor begleitet wurde, und konnte bisher nur durch das „Blended Learning“ getoppt werden. Dieser Ansatz vereint (blended) das Online-Lernen mit anderen Lernformen, aber im Wesentlichen mit dem Präsenz-Lernen, wie fortan das klassische Seminar mit Teilnehmenden an einem realen Ort zu einer vereinbarten Zeit gehört. Dennoch blieb die Revolution in der Weiterbildung aus. Vielmehr sind die neuen Lehr-Lernmöglichkeiten inzwischen als Angebotserweiterung des curricularen Lernens zu betrachten.

Online-Lernen in der außerschulischen Jugendbildung

Online-Lernen oder Blended-Learning pflegen in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung nach wie vor ein Schattendasein. Obwohl die Möglichkeiten des Web 2.0 das Leben des Internet-Users einfacher und gleichzeitig auch vielfältiger gestaltete, Bildungsstätten mit Computern ausgestattet und mit der Welt vernetzt wurden sowie die technischen Hürden zur Produktion eigener Webinhalte deutlich abnahmen, konnte sich bisher keine Methode des Blended Learnings dauerhaft etablieren. Das AdB-Projekt „Blended Learning DDR“ ist ein Experimentierfeld, um entsprechende Lernarrangements mit Jugendlichen in der außerschulischen Bildung zu erproben und Aussagen über den Nutzen und die Mehrwert dieser Lehr-Lernmethode zu gerieren. Der im Projekt praktizierte Mix aus Online-Lernen und Präsenzlernen in Seminaren führte zum Blended Learning-Konzept.

Für das Online-Lernen sind zunächst einige technische Voraussetzungen zu schaffen, um arbeitsfähig zu sein. Die Teilnehmenden benötigen einen PC mit Internetzugang, der mittlerweile fast allen Jugendlichen privat oder über die Schule zur Verfügung steht. Vor wenigen Jahren ermittelten die Autoren der Shell-Studie noch eine deutlich geringere Verfügbarkeit von Hardware und Netzzugang. Der für das Internet benötigte Browser auf dem PC ist standardmäßig auf jedem Rechner vorhanden oder kann aus dem Internet herunter geladen werden.

Online-Lernen basiert in der Regel nicht auf einer speziellen Software, die umständlich auf dem PC installiert werden muss. Inzwischen sind Anbieter und Dienste von sog. Online-Lernplattformen via Internet verfügbar und können mit der jeweiligen URL-Adresse aufgerufen werden. Jeder Teilnehmende benötigt

dafür auch einen Benutzernamen und Kennwort, um sich anzumelden.

Eigene Lernplattform als Grundlage

Auf der Lernplattform ist die komplette Lerngruppe in einer virtuellen Gruppe zusammengefasst und mit persönlichen Profilen präsent. Die Lernplattform ist das entscheidende Instrument des Online-Lernens, denn in diesem virtuellen Lernort ist alles zu finden, was für die Online-Phase benötigt wird. Neben den klassischen Informations-Tools, wie der Dateiablage, einem Kalender oder einem Info-Board zeichnet eine gute Lernplattform ein Höchstmaß an Interaktion aus. Dazu gehören ein Chat-Tool, ein Forum, um Beiträge zu einem Thema oder einer Aufgabe zu platzieren, aber auch ein Wiki, also eine Datei, die von allen ergänzt, korrigiert und bearbeitet werden kann. Die Lernplattform ist somit das zentrale Gedächtnis und Kommunikationsschnittstelle des Online-Prozesses.
So wie es in jeder Bildungsstätte eine Hausordnung und in jedem Seminar Verabredungen zum Umgang miteinander gibt, muss es auch für die Lernplattform Benutzer-Regeln geben.

Die Nutzung eines Sozialen Netzwerks wie facebook o.ä. als Lernplattform ist aus pädagogischer Sicht auszuschließen. Jeder Seminarteilnehmer, der sich auf einer Plattform registriert, muss wissen, was mit seinen Daten passiert. Facebook nutzt alle Adressen, derer sie habhaft werden kann und verwertet sie. Eine geschlossene Lernplattform übermittelt keine Daten an Dritte und bietet mehr Transparenz in der Datennutzung. Die Lernplattform ist ein geschlossener und ausschließlich für Teilnehmende zugänglicher Bereich, der einen vertrauensvollen Rahmen für den Online-Lernprozess schafft.
Eine Lernplattform ist - ähnlich wie eine Bildungsstätte – ein nach außen geschützter Bereich, der im Innern der jeweiligen Lernsituation angepasst werden kann. Facebook & Co. verfolgen mit ihren Netzwerken andere und gewinnorientierte Ziele, die im Wesentlichen den Tausch von Daten gegen eine freie Nutzung des Netzwerkes umfassen. Auch

wenn junge Menschen überwiegend kein Problem mehr damit haben, ihre persönlichen Daten dort zu hinterlassen, kann es nicht das Interesse eines Bildungsträgers sein, auf seiner Lernplattform wahllos Daten zu sammeln, die er gar nicht benötigt und evtl. noch für Dritte abrufbar sind. Adam Soboczynski beschrieb das Problem in der ZEIT mal so: „Soziale Netzwerke bilden ein Reich von Höflingen, die galant auf sich aufmerksam machen. Sie sondern den Zögerlichen, den Nachdenklichen, den Schüchternen aus.“ In der politischen Bildung liegt uns das fern.
Wir sind angewiesen auf die Nachdenklichen und Zögerlichen und wollen die Schüchternen motivieren und nicht wegklicken.

Online-Lernen in der politischen Bildung ist in der Regel kein reiner Selbstlernprozess, sondern überwiegend auf die gemeinsame Arbeit von Lerngruppen ausgelegt, was eine zeitweise synchrone Arbeitsweise aller Teilnehmenden erfordert. Zur Anleitung, Begleitung und Beratung während des Prozesses bedarf es einer fachkundigen Person, eines Tutors bzw. einer Tutorin. Diese Person erfüllt die Funktion einer „Seminarleitung“ und motiviert die Teilnehmenden zur Mitarbeit, was insbesondere bei

Jugendlichen mit Sprachbarrieren eine Herausforderung darstellt. Die Tutoren leiten die vorbereiteten und angekündigten Chats zu thematischen Fragestellungen, platzieren Beiträge oder Fragen im Forum und regen zur Diskussion an oder kommunizieren mit einzelnen Teilnehmenden direkt. Sprache in Schriftform als einzig möglicher Kommunikationskanal stellt wegen seiner Signalarmut (keine Gestik, keine Motorik, kein gesprochenes Wort) eine Reduktion in der Kommunikation dar, die für bildungsferne Jugendliche und Nicht-Muttersprachler der deutschen Sprache zu Beteiligungshemmnissen führen kann. Die Aufgabe der Tutoren ist es, diese Probleme zu erkennen und neben besonderen Motivationsmomenten individuelle Lösungen für eine möglich hohe Beteiligung zu schaffen.

Online-Tutor erforderlich

Die tutorielle Begleitung bedarf spezieller Kompetenzen im Bereich des Online-Lernens, die über die eines Bildungsreferenten bzw. Dozenten in der politischen Bildung hinausgehen. Inwieweit hier von „Online-Pädagogik" gesprochen kann, bedarf noch einer fachlichen Klärung aufgrund der Neuheit des Arbeitsfeldes. In speziellen Weiterbildungsgängen kann eine Qualifikation zum Online-Tutor erworben werden, allerdings sollte für den Bereich der außerschulischen Bildung in Zukunft auch eine Weiterbildung möglich sein, die das Blended-Learning-Modell aufgreift.

Online-Lernen ergänzt das Präsenz-Lernen in einem Seminar mit einem vorgeschalteten und/oder nachgelagerten Modul. Das vorgeschaltete Online-Modul bietet Seminarteilnehmenden, die sich nicht kennen, die Möglichkeit der Kennenlernens über die eingestellten persönlichen Profile und den Austausch erster tutoriell begleiteter Beiträge zum Seminarthema. Ergänzend können erste Selbstlernergebnisse aus Recherchen oder als Resultat gestellter Aufgaben präsentiert werden. Die Teilnehmenden arbeiten sich auf diese Weise ins das Seminarthema ein und kommen entsprechend vorbereitet in das Präsenzseminar.

Arbeitsergebnisse, Videobeiträge und Fotos des Präsenzseminars können auf der Lernplattform gespeichert werden und stehen für eine nachträgliche Nutzung durch den Veranstalter oder die Teilnehmenden zur Verfügung. Insbesondere bei längerfristigen Seminarreihen kann auf diese Weise ein Ergebnisspeicher als zentrale Dokumentation der Seminarreihe generiert werden.

Die an das Seminar anschließende Online-Lernphase ermöglicht die Aufarbeitung und persönliche Vertiefung der im Seminar diskutierten und bearbeiteten Aspekte. Über interaktive Elemente der Lernplattform können die Teilnehmenden Diskussionen aus dem Seminar weiterführen oder

durch weitere eigene Recherchen bereichern. Das soziale Lernen im Seminar als ein zentraler Bestandteil politischer Jugendbildung erfährt durch die Online-Phasen eine signifikante Verstärkung, wenn dem ein didaktisches Konzept zu Grunde liegt, das die Lernbereitschaft der jeweiligen Zielgruppe berücksichtigt.

In den non-formalen Lernkontexten der politischen Jugendbildung kann eine hohe Nutzungsfrequenz des Online-Lernens und der Lernplattform nur über die Motivation der Teilnehmenden erfolgen. Anders als bei curricular gestalteten Weiterbildungsgängen mit Erfolgszertifikat, bei denen die Online-Module vorgeschrieben und die Arbeitsergebnisse bewertet werden, liegt die Chance im außerschulischen Bereich in der hohen Motivation junger Menschen und deren Alltagserfahrung mit dem Internet, sie für diese neue Lernform zu begeistern.

Die DDR als Gegenstand politischer Jugendbildung

Der Kölner Verlag Wissenschaft und Politik gab noch zu Zeiten der Existenz beider deutscher Staaten ein dickleibiges zweibändiges DDR-Handbuch heraus, das den Bürgerinnen und Bürgern der Bundesrepublik Aufbau und Funktion des zweiten deutschen Staates detailreich vermitteln sollte. Dieses Werk war in jeder westdeutschen Schulbibliothek und in den Bücherregalen der außerschulischen Bildungsträger zu finden und avancierte zum Standardnachschlagewerk bei der Vorbereitung von DDR-Seminaren oder Studienfahrten mit dem Ziel DDR. Dieses durchaus ideologisch eingefärbte Druckwerk ist heute noch an vielen dieser Orte anzutreffen und wird seiner Funktion als Informationsquelle durchaus noch gerecht.

Die über 1.600 Seiten dokumentieren die Komplexität des Staats- und Gesellschaftswesens aber auch eine Vielzahl möglicher Themen, mit denen sich politische Jugendbildung noch heute befassen könnte.

Welchen Themen oder Fragestellungen sollte sich die politische Jugendbildung zuwenden, wenn es um DDR-Geschichte geht? Oder anders herum gefragt: Was sollten heutzutage junge Menschen über die gewesene DDR wissen, damit sie Konrad Adenauer nicht für den ersten Prä-

sidenten der DDR halten oder die SED für eine demokratische Partei?
Die sog. Institutionenkunde, die in der politischen Bildung der 60er und 70er Jahre prägend war, ist überwunden und kann auch nicht dazu verleiten, den Aufbau und die Funktion des DDR-Staatsapparates und die Rolle der SED intensiv zu beleuchten. Das ist zunächst totes Wissen und führt nur zu geringem Erkenntnisgewinn. Die mit der DDR untergegangenen Begriffe wie Staatsratsvorsitzender, Politbüro, Zentralkomitee usw. können bei Bedarf als Hintergrundinformation recherchiert werden (z.B. im DDR-Handbuch).

Die Beschäftigung mit einem Land, egal ob real existierend oder untergegangen, kann aus vielen Blickwinkeln erfolgen: Die Betrachtung der Wirtschaftslage, die gesellschaftliche und politische Situation, Fragen des Militärs oder – wie im Falle der „größten DDR der Welt“– die humoristische Seite.

Junge Menschen interessieren grundsätzlich für das, was ihre Altersgenossen umtreibt und beschäftigt. Da wir beim Betrachten der DDR inzwischen mindestens 20 Jahre zurückblicken müssen, wäre zunächst die Frage zu klären, wofür sich Jugendliche in West und Ost damals in Schule und Freizeit interessierten? Die heute für Jugendliche kaum noch nachvollziehbare Zeitepoche ohne Handys, Internet und Facebook vermittelt einen ersten didaktischen Anknüpfungspunkt rund

um das Thema Konsumorientierung. Der Medienkonsum ist ein wesentlicher Aspekt neben der Jugendmode und dem

heutigen Markenbewusstsein bei Kleidung bis hin zu Aktivitäten der Freizeitgestaltung und Unterhaltung, bei denen Musik eine große Rolle spielt. Biographische Ansätze, die das Leben junger Menschen in einer fremden Welt beschreiben, öffnen, je konkreter sie werden, ein facettenreiches Gebilde von Ansatzpunkten für die Bearbeitung in der politischen Jugendbildung. Schulen, Jugendorganisation, Jugendclub, Freizeitgestaltung, NVA, Ausbildung und Arbeitsleben waren Stationen des Aufwachsens und Erwachsenwerdens junger Menschen in der DDR und somit prägend für die individuelle Biografie. Einige dieser Sozialisationsinstanzen, wie z.B. Schule, Freizeit und Ausbildung sind universell und in allen Gesellschaftsformen anzutreffen. Sie schaffen den Erlebenskontext für Jugendliche zur Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte, weil sie auch Teil ihrer eigenen Biografie sind und den Zugang zum Verständnis des Aufwachsens Jugendlicher in der DDR erleichtern.

Im Projekt Blended Learning DDR wurden bewusst Themen ausgewählt, die im Erlebenszusammenhang Jugendlicher stehen und darüber hinaus geeignet waren, Informationen über das Leben in der DDR und das politische System zu vermitteln. Informationsquellen sind u.a. Zeitzeugen, Archive, Bibliotheken, Gedenkstätten und natürlich das Internet, wo die DDR munter weiter lebt (z.B. www.ddr-im-www.de oder www.ddr-suche.de).

friedliche Revolution
Wende
Eiserner Vorhang
Wiedervereinigung
Beitritt

Demokratie – Diktur

Politische Jugendbildung hat nicht die Aufgabe ein bestimmtes Bild von der DDR zu vermitteln, das vorgefertigte Annahmen und Deutungen in den Köpfen der Teilnehmenden verfestigen soll. Das ständige Meta-Thema der

jeweiligen Bildungssettings muss jedoch der Gegensatz von Demokratie und Diktatur sein. Der ehemalige Leiter der Rostocker BStU-Außenstelle, Christoph Kleemann, geht davon aus, dass Diktaturerfahrung der Reflexion bedarf, damit sie in die Demokratie mit eingebracht werden können. Das weist Zeitzeugen eine zentrale Rolle zu, die etwas über den Umgang mit Wahrheit und den Grenzen von Toleranz, zentralistischer Fremdbestimmung und Machtmissbrauch berichten können.

Bildungsveranstaltungen zur Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte müssen dennoch von der Nutzung unterschiedlichster Informationsquellen, die den Teilnehmenden zur Verfügung stehen und deren Diskurs anregen, geprägt sein, um eine Bandbreite an Informationen sicherzustellen und die Angaben und Berichte von Zeitzeugen verifizieren zu können. Das Arbeitsergebnis am Ende muss also offen und entsprechend in der Lernzieldefinition für das Seminar formuliert sein. Die außerschulische Bildungsarbeit mit ihrem umfangreichen Repertoire am Methoden, Lernorten und inhaltlicher Freiheit bietet optimale Bedingungen zur Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte und ist durch Kooperation mit Schule in der Lage, wichtige Impulse dorthin zu senden.

Präsenzseminare

Teilprojekt „Von der Wende bewegt“

Kooperationspartner: Jugendbildungsstätte Hütten (Thüringen) und ABC-Bildungs- und Tagungszentrum, Drochtersen-Hüll (Niedersachsen)

Das Blended-Learning-Konzept gliederte sich in drei Phasen:

- **Phase** 1:
  Gemeinsames Seminar in Hütten am 14.-18.12.2010
- **Phase 2:**
  Online-Lernphase vom 19.12.2009 bis 28.02.2010 über adb-net.de
- **Phase 3:**
  Gemeinsames Seminar in Drochtersen-Hüll 1.-5.03.2010

Das erste Präsenzseminar fand vom 14. bis 18.Dezember2009 in der Jugendbildungsstätte Hütten mit Teilnehmenden aus Thüringen und aus Niedersachsen statt.

Als inhaltliche Basis des Projektes diente die interaktive und mediale Wissensvermittlung über zeitgeschichtliche Ereignisse. Hierbei wurden mit der vergleichenden Analyse der Darstellung politischer Ereignisse in Ost- und Westmedien sowie der Befragung und Diskussion mit Zeitzeugen gearbeitet, um Geschichte aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Verschiede Positionierungen wurden identifiziert und die individuellen Ziele und Motive von oppositionellen DDR-Akteuren herausgearbeitet.

Während des gesamten Seminars arbeiteten die Teilnehmenden an der medialen Leitaufgabe, ihre Lernprozesse und Ergebnisse (z.B. in Form von Interviews) filmisch zu dokumentieren. Das entstandene Material wurde auf der Lernplattform abgelegt und im Projektverlauf zu einem gemeinsamen Dokumentarfilm „Der Weg in die Freiheit“ zusammengestellt. Neben den historischen und politischen

Aspekten beförderte dieses Projekt somit auch die Medien- und Handlungskompetenz der Teilnehmenden.

Phase 1 – Seminar

„Die Idee der DDR“ stand im Mittelpunkt des Seminar-Inputs. Welche Ziele verfolgte das Land, welche Vision stand hinter dem Sozialismus? Um sich dieser Idee zu nähern, wurde zu unterschiedlichen Begriffen gearbeitet, die sich durch das ganze Seminar ziehen sollten: Bildung, Freiheit, Ökonomie und Repression.

In der Erarbeitung erarbeiten sich die Teilnehmer/innen erste Erkenntnisse darüber, wie die Repression die Idee des real existierenden Sozialismus kontrollierte, aber schnell im Machtmissbrauch mündete. Als zweite Erkenntnis wurde festgehalten, dass die Idee des Volkseigentums nicht aufgegangen war, weil die DDR isoliert vom Westen wirtschaftete und die Planwirtschaft nicht wie gewünscht funktioniert hatte.

Eine Podiumsdiskussion und ein Worldcafé bildeten das Highlight des Seminars. Gäste und Gesprächspartner waren ein ehemaliger Bausoldat, der das Neue Forum in Jena mitgründete, eine Frau die von einem „linientreuen“ Haushalt in das kirchliche Umfeld wechselte; eine Volkswirtin, die selbst Montagsdemos in einer Thüringer Kleinstadt mitorganisierte und eine damals 17-Jährige, deren Vater in der

Parteimitglied war, während sie in der katholischen Kirche aktiv mitwirkte.

Es entstanden vier Interviews mit hoher Qualität, die als Stream ins Internet gestellt wurden und auf der Plattform

als besonderer Lernanreiz während der Online-Lernphase zwischen den beiden Seminaren angeboten wurden.

Spannende Interviews entstanden in der Innenstadt von Gera, die als die ehemaligen Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks auch die Bezirkszentrale der Stasi beherbergte. Die Schüler/innen waren in den Interviews mit Menschen konfrontiert, die größtenteils die Idee der Novemberrevolution nicht teilten. Allerdings konnten die Teilnehmenden feststellen, dass es während dieser Zeit viel Hoffnung gab, die DDR könne zu einem „besse-

ren Land“ werden. Die Interviewpartner schilderten sich aus einer Distanz als außenstehende Betrachter. In den Beiträgen wurde den Teilnehmenden die nachträgliche Angst vor der Repression bewusst.

Dieses erste Präsenzseminar hatte nach Einschätzung des Seminarleiters beinahe den Charakter einer „internationalen“ Jugendbegegnung. Jugendbegegnung. Aufschlussreich ist diese Beobachtung in Hinblick auf die gemeinsame Arbeit von ost- und westdeutschen Jugendlichen in den Seminargruppen. Die Wirkungen dieser Lernsituation wurden während des Folgeseminars weiter in den Fokus genommen. Die Motivation der Teilnehmenden, online weiterzuarbeiten war hoch.

Die unmittelbar nachfolgenden Weihnachtsferien führten allerdings zu einem Rückgang der Beteiligung an der sich anschließenden Online-Lernphase, denn das Prinzip der Freiwilligkeit galt natürlich auch für diesen Abschnitt der Projektarbeit. Diese Freiwilligkeit musste mit den Teilnehmenden immer wieder neu arbeitet werden.

Phase 2: Onlinepräsenz

Die einzelnen Gruppen haben sich dann während der Onlinephase thematisch mit den Themen „Bildung, Freiheit, Ökonomie, Repression“ auseinandergesetzt. Sie haben selbstständig zu diesem Themen recherchiert und sich dann

in von den Teamern geleiteten Chats ausgetauscht und diskutiert.

Diese fanden an fünf festen Terminen statt, an denen sich die Schüler/innen eingeloggten, sich ihren Gruppen zuordneten und ihre Themen behandelten.

Die Jugendlichen hatten u.a. die Aufgabe, kleine Filmbeiträge, die sie mit ihren Handys erstellen sollten, auf die Lernplattform hochzuladen. Die Seminarleitung hoffte, dass diese Anforderung keine großen Probleme bereiten würde. Später stellte sich jedoch heraus, dass der Prozess des Konvertierens von einem auf das andere Medium zu viele Arbeitsschritte umfasste, an denen schließlich die meisten Teilnehmenden scheiterten.

Phase 3: Gemeinsames Seminar

Das anschließenden gemeinsamen Seminar vom 1.–3. März 2010 in Hüll diente der Vertiefung sowie der mediengestützten Seminararbeit und der Filmproduktion, darin u.a.:

- 1. Tag: Filmen von Interviews, Organisation der nächsten Tage
- 2. Tag: Technische Einführungen zu Schnitt und Tontechnik, Grundlagen zur Funktionsweise von Dokumentarfilmen
- 3. Tag: weitere Drehs, Schnitt, Vertonung
- 4. Tag: weitere Drehs, Schnitt, Vertonung, Fertigstellen des Endproduktes
- 5. Reflektion

Neben den notwendigen und umfangreichen technischen Vorbereitungen für noch ausstehende Gespräche und Interviews mit Zeitzeugen aus dem Bereich Medien, „Ost-Flüchtlinge“ und West-Organisationen wurden in Gruppenarbeit präzise Interviewfragen erarbeitet und Zwischenergebnisse dokumentiert.

Am Ende des Seminars stand als gemeinsames Arbeitsergebnis der 19-minütige Dokumentarfilm „Der Weg in die Freiheit“, der anschließend im Internet unter www.projektwiese.de und als DVD veröffentlicht wurde.

Frank Hofmann und Henning Wetzel-Herber

Teilprojekt: Soundtrack zur Freiheit

Kooperationspartner: wannseeForum (Berlin) und Haus Steinstraße Leipzig (Sachsen)

In der Jugendkultur der DDR war Musik als Fluchtpunkt von großer Bedeutung. Da offene Rebellion gegen das System schnell zu Sanktionen führte, entwickelte sich die Kunst des „Zwischen-den-Zeilen-Hörens". Eine Band wie „Renft" wurde vom SED-Staat für so gefährlich gehalten, dass man sie 1975 verbot. Tonbänder von Renft-Stücken und abgeschriebene Liedtexte kursierten danach illegal in Schulen und Jugendclubs. Wie ihre Altersgenossen im Westen, verbanden die Ost-Jugendlichen ihren Protest mit lauter Musik.

West-Bands wie Led Zeppelin und auch einige Ost-Bands lieferten den Soundtrack zum Aufbegehren gegen die festgefahrenen Zustände. Den US-amerikanischen Film „Blutige Erdbeeren", bei dem es um Studentenproteste gegen den Vietnamkrieg an einer amerikanischen Universität ging, sahen sich viele Jugendliche in der DDR ein Dutzend Mal an, nicht zuletzt wegen der Filmmusik, die unter anderem von Crosby, Stills, Nash & Young und John Lennon stammt. Die DDR-Regierung versuchte auch diesen Einfluss zu unterbinden:

Im Radio und in Diskotheken musste eine hohe Quote an Ost-Musik gespielt werden.

Mit Argusaugen beobachteten die Behörden auch die Tramperszene – Jugendlichen, die zu Konzerten vor allem von Bluesbands quer durch das ganze Land reisten, meistens per Anhalter. Die Tramper wurden von der Polizei häufig kontrolliert und schikaniert. Aber letztlich erwies sich jede Staatsstrategie gegen Rock und Blues als machtlos.

Punk in West-Europa war ein popkulturelles Phänomen mit politischen Ursachen. Punk in der DDR dagegen war ein politisches Phänomen mit popkulturellem Hintergrund. Als 1979 die ersten Punks in Ost-Berlin und Leipzig auftauchten, war dies keine Reaktion von sozialen oder künstlerischen Randexistenzen auf eine satte Konsumgesellschaft. Es war die Reaktion auf eine Mangelgesellschaft, welche nicht nur materiell, sondern auch mit elementarsten Freiheiten unterversorgt war. In der DDR war es keine Frage der Herkunft oder des unfreiwilligen sozialen Abstiegs, ein Außenseiter zu sein, vielmehr glich es einem Akt des Widerstandes, sich als Individuum in einer zwangskollektivierten Gesellschaft zu erkennen zu geben und zu behaupten. Die Punks in der DDR versuchten, die Grenzen eines Systems zu überwinden, welches seine Jugend steuern wollte, von dem sie sich aber nicht lenken ließen.

Mit den Teilnehmenden sollten anhand ausgewählter Songs die Geschichte der Bands, deren Image und Popularität sowie die Aussagekraft und Wirkung ihrer Texte zur Zeit der DDR bearbeitet werden.

Darüber hinaus spielt die Frage eine Rolle, wie die Bands und Musiker aus der DDR – Zeit heute unter dem mittlerweile zur Marke gewordenen Titel „Ostrock“ ihre Arbeit fortsetzen und ob sie inzwischen auch eine deutschlandweite Bekanntheit bzw. Bedeutung erlangt haben?

Das Blended Learning Konzept gliederte sich in drei Phasen:

- Phase 1:
  Einführungsworkshop am 18.01.2010 in Berlin
- Phase 2:
  Online-Lernphase vom 19.01.2010 bis 15.02.2010 über adb-net.de
- Phase 3:
  Zwei parallele Wochenseminare im Wannseeforum Berlin und im Haus Steinstraße in Leipzig

Während der Einführungsworkshops **(Phase 1)** stellte sich das Seminarteam vor und tauschte sich mit dem teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der Berliner Friedensburg-Oberschule über ihre Erfahrungen in der Nutzung des Internets aus. Sie produzierten eine Video-Grußbotschaft an die Leipziger Seminargruppe und machten sich mit der Lernplattform **adb-net.de** vertraut, indem sie ihre Profile schrieben und auf der Plattform einstellten. Hingewiesen wurden sie auf die erste Aufgabe im Forum

der Plattform „Welche Freiheit ist dir wichtig?“, die es galt, zu Beginn der anschließenden Online-Lernphase zu beantworten.

Zur thematischen Einführung wurden ausgewählte Filmclips angeschaut und die Frage, welche Rolle die alternative Musik für jugendliche in der DDR spielte, diskutiert.

Die anschließende **Online-Lernphase** beinhaltete die Umsetzung der inhaltlichen Aufgaben und Fragestellungen durch die Teilnehmenden und die Information über neu eingestellte Dokumente auf der Lernplattform zum Thema. Zusätzlich wurde eine wöchentliche Online-Sprechstunde eingerichtet, um im Chat Fragen der Jugendlichen zu klären. Die Seminarleiterin sendete in Abständen verschiedene Mailings zur Motivation der Teilnehmenden und als Hinweis auf neue Aufgaben im Forum.

Am anderen Ende der Leitung: Die Leipziger Seminargruppe im Haus Steinstraße

Die beiden Wochenseminare als **3. Phase** fanden parallel mit Jugendlichen im Berliner wannseeForum und im Leipziger Haus Steinstraße statt. Beide Gruppen kommunizierten täglich über Skype und tauschten sich über ihre Erlebnisse mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, ihre Fragen und Erkenntnisse im Prozess der Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte und insbesondere über die Rolle alternativer Musik in der DDR aus. Gemeinsam wurde das Weblog **vepunk.wordpress.com** angelegt und mit Inhalten, die öffentlich präsentiert werden sollten, gefüllt.

Das Seminar drehte sich um die Themenbereiche „Künstler sein“, „DDR-Musik in Film und Buch“, „Fan sein“ und „Wo spielt die Musik?“. Recherchen im Internet und in der Literatur sollten das notwendige Basiswissen zu Tage fördern und für Diskussionen und Zeitzeugengespräche nutzbar machen. Über Skype konnten wichtige Zeitzeugen interviewt und das Gespräch digital dokumentiert werden. Mit Maik „Volle“ Vollmann in Weimar von der Band Madmans kam auf diesem Wege ein Gespräch zustande, genauso wie mit Andreas Klisch, dem Potsdamer Konzertveranstalter und Bandmanager.

Mit dem Produzenten des Films „Too much future“ von Michael Böhle führten die Teilnehmer/-innen ebenfalls ein Interview. Über den Film selbst diskutierte die Berliner Seminargruppe intensiv unter folgenden Fragestellungen:

- Welche Rolle spielte der Umgang mit dem Begriff „Freiheit“ in diesem Film?
- Wie wurde die Rolle der Opposition dargestellt und welche Haltung nahm sie ein?
- Was erzählt der Film über Repressionen? Welche Formen der Einschränkung, Hemmung, Zurückdrängung und Unterdrückung gab es für die Protagonisten?

Die Berliner Seminargruppe besuchte die Ausstellung „Poesie im Untergrund“ und das Jugendwiderstandsmuseum Galiläakirche in Berlin. Auch das eigene Experimentieren mit Punkmusik durfte nicht fehlen und so wurde abends im Keller des wannseeForums Punk-Musik selber ausprobiert.

Die Berliner und Leipziger Gruppe tauschten sich während des Gesamtprojektes über Skype über ihre Fragen, Ideen und Erkenntnisse zum Seminarthema aus und erstellten mit ihren Medienprodukten ein gemeinsames Weblog.

Die Seminarergebnisse wurden von der Berliner Gruppe am 19. Februar 2010 live im Museum für Kommunikation präsentiert.

Annette Ullrich

Was hat die DDR mit Online-Lernen zu tun?

Abschlusstagung des Projekt Blended Learning DDR vom 22. bis 24. Oktober 2010 im wannseeFORUM Berlin

Was hat die DDR mit Online-Lernen zu tun?

Diese interessante Frage konnte während der Abschlusstagung des Projekts Blended Learning DDR nicht geklärt werden, dafür aber die Bedeutung der Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte in der politischen Jugendbildung und die Erfahrungen des Online-Lernens als Bestandteil des Blended-Learning-Konzepts.

Die projektbeteiligten Einrichtungen präsentierten zu Beginn der Tagung Ergebnisse ihrer Projektarbeiten aus den Seminaren und dem Online-Lernen. Vieles wurde auf öffentlichen Seiten im Internet dokumentiert und ist damit jederzeit zugänglich. Einzelne Filmbeiträge, Zeitzeugeninterviews via Skype und Weblogs wurden vorgestellt und erläutert.

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte. Zunächst stellte Projektleiter Boris Brokmeier ausgewählte Ergebnisse der zweijährigen Arbeitsphase vor. Es sei gelungen, die Motivation für das Thema durch die Online-Lernphasen zu erhöhen und über eine geschützte und eigens erstellte Lernplattform die Interaktion und Kommunikation der Teilnehmenden zu organisieren. Darüber hinaus wurde deutlich, dass Online-Lernen einer tutoriellen Begleitung bedarf und diese als zusätzliche Qualifikation der Pädagogen und Pädagoginnen erworben werden müsse.

Medienkompetenz als Teilnahmevoraussetzung

Die Arbeitsergebnisse der drei Ost-West-Themenpaare wurden in anschließenden Workshops vorgestellt und diskutiert. Leitbegriffe dort waren „Freiheit, Opposition und Repression“. Jugendliche verknüpften den Begriff Freiheit

Annette Ullrich, Henning Wötzel-Herber und Martin Klähn in der Diskussion

stark mit ökonomischer Freiheit, die sie darin sahen, dass man u.a. kaufen und Musik hören könne, was man wolle. Im Themenworkshop „Von der Wende bewegt" berichteten die Jugendbildungsreferenten Frank Hofmann und Henning Wötzel-Herber, dass sie zwei gemeinsame Präsenzseminare – zuerst in der Jugendbildungsstätte Hütten und nach der Online-Lernphase im ABC Bildungs-und Tagungszentrum – veranstaltet haben. Da beide Einrichtungen aufgrund ihrer geographischen Lage nicht über einen DSL-Anschluss verfügen, haben sie sich für zwei gemeinsame Seminare entschieden, um der unzureichenden Datenübertragung und damit einhergehenden stark eingeschränkten Kommunikation via Internet bei Parallelseminaren zu entgehen. Während des ersten Seminars wurde der Vermittlung von Medienkompetenz mehr Zeit als geplant gewidmet, da sich die Annahme, dass die teilnehmenden Jugendlichen in der Mediennutzung versiert waren, als nicht zutreffend herausstellte.

Zeitzeugen im Netz

Im zweiten Workshop zum Thema „Soundtrack zur Freiheit" berichteten die Jugendbildungsreferenten Annette Ullrich und Robert Handrow von einer eher diffusen Wahrnehmung und geringem Interesse der Jugendlichen an DDR-Geschichte. Obwohl die teilnehmenden Jugendlichen aus Ost-und Westdeutschland ihre Perspektiven unterschiedlich einschätzten, glichen sie sich im Desinteresse an Geschichte der DDR wieder an. Das zeitlich parallele Arbeiten der beiden Seminargruppen in Berlin und Leipzig wurde von den Jugendlichen wiederum als stark motivierend erlebt.

Der Workshop diskutierte darüber hinaus die Rolle und Auswahl „geeigneter" Zeitzeugen,

insbesondere für Interviews, die mit ihnen über das Internet geführt wurden. Grundsätzlich hat sich das Verfahren bewährt, bedarf aber einer entsprechenden technischen Vorbereitung. Die Aufzeichnung des Interviews machte es den Seminargruppen möglich, in anschließenden Diskussionen auf das Dokument zurückgreifen zu können. Der gezielte Einsatz von Dokumentarfilmen zu einzelnen Aspekten der DDR-Geschichte erwies sich ebenfalls zielführend bei der Vermittlung von Kontextwissen.

Warum DDR-Geschichte vermitteln?

Martin Klähn, pädagogischer Mitarbeiter der Politischen Memoriale in Schwerin und Mitbegründer des dortigen Neuen Forums kommentierte die Inhalte und Formate der Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte und stellte zunächst die provozierende Frage, ob überhaupt DDR-Geschichte vermittelt werden sollte? Er vertrat die Auffassung, dass DDR-Geschichte für Jugendliche dann interessant ist, wenn sie in den Kontext aktueller Probleme gestellt wird und/oder an authentischen Lernorten stattfindet, die nicht nur in Form ehemaliger Stasi-Gefängnisse existieren.

Weitaus schwieriger gestaltet sich die Suche solcher Lernorte in Westdeutschland. Auch Akten (wie z.B.Stasi-Akten) können eine gute Informationsquelle für Jugendliche sein,

da in den Akten auch Aussagen zum Widerstand und zum Unterlaufen des Systems zu finden sind.

Die Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien und des Online-Lernens bewertet Martin Klähn positiv, da Ergebnisse differenzierter dargestellt werden können und einen zielgruppengerechten Zugang für Jugendliche bieten könne.

Die richtige Lernplattform

Die Erfahrungen und Möglichkeiten der Arbeit mit webbasierten Lernplattformen stellte Regina Eichen von Kontext Bildung aus Brühl vor. Zurzeit existieren etwa 200 solcher Plattfomen mit unterschiedlichen Qualitäten, die für die Nutzung in non-formalen und informellen Bildungsprozessen geeignet sind. Lernplattformen werden eingesetzt für Selbstlernkurse (Einzelarbeit), tutoriell betreute Kurse (Einzel- und Gruppenarbeit) und moderierte Projektarbeit, zu der auch nach Regina Eichens Beurteilung das Projekt „Blended Learning DDR“ gehört. Beim Einsatz solcher Plattformen sollte klar sein, dass diese nicht zur Lernkontrolle genutzt werden, sondern zur Automatisierung und Dokumentation des vermittelten Wissens und der Lernkommunikation. Bekannte Beispiele für Lernplattformen sind

„lizzynet.de“ und „Lehrer-Online.de“

Die Anforderungen an eine Lernplattform liegen für Lernende wie für Lehrende in der einfachen Bedinbarkeit, darüber spielen für Lernende der Nutzen und das Vergnügen eine Rolle. Für Lehrende sind es eher der wiederverwertbare Content und die Betreuung der Lernenden. Grundsätzliche Anforderungen bilden aber

- Wiederverwertbarkeit und Weiterentwicklung,
- Multifunktionalität,
- Usability,
- Sicherheit und
- Kooperationsmöglichkeiten.

Die abschließende Auswertung der Tagung ergab ein klares Votum zur Fortführung der Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte in der politischen Jugendbildung. Die Teilnehmenden machten deutlich,

Online-Lern-Expertin Regina Eichen erläutert die Anforderungen an Lernplattformen

dass die Auseinandersetzung mit DDR-Geschichte weiterhin einen hohen Stellenwert in der politischen Jugendbildung haben sollte. Über den Lebensweltbezug, aktuelle Ereignisse und innovative Arbeitsformen sollen zukünftig Bezüge zur Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte hergestellt werden.

Auch die intensivere Einbeziehung des Online-Lernens in die Bildungsarbeit wird für notwendig erachtet. Der AdB sollte interessierte Mitgliedseinrichtungen entsprechend beraten und bei der Einführung von Online-Lernprozessen unterstützen, lautete der einhellige Wunsch am Ende der Tagung.

Wende

Mauerfall

Schlussfolgerungen für die politische Jugendbildung

Das zweijährige Projekt Blended Learning DDR trug drei zentralen Anforderungen Rechnung, die nicht immer einfach miteinander korrespondierten: Die jeweiligen Themengruppen waren als Ost-West-Gruppen zusammengestellt, das Online-Lernen wurde entweder vor, zwischen oder nach den Präsenzseminaren platziert und sollte die Auseinandersetzung mit ausgewählten Fragestellungen zur DDR-Geschichte bereichern. Aus den bisher vorliegenden Ergebnissen lassen sich einige elementare Schlussfolgerungen für zukünftige Blended-Learning-Formate der politischen Jugendbildung ableiten. Die Teilnehmenden der Abschlusstagung sehen die weitere Entwicklung und den Ausbau als einen zukunftsweisenden Weg für onlinegestützte Lernprozesse.

Zukünftige Blended-Learning-Projekte werden losgelöst von einer komplexen Projektstruktur, wie im aktuellen Projekt, von einzelnen Bildungsträgern realisiert. Diese müssen über die notwendigen Instrumente, wie z.B. eine Lernplattform verfügen. Bildungsträger sollten eine für ihre Zwecke zugeschnittene Lernplattform nutzen und diese als kontinuierliches Angebot für ausgewählte Seminare bereitstellen.

Ob die Online-Lernphase vor oder nach dem Präsenzseminar stattfindet, hängt vom speziellen Lernsetting der Veranstaltung ab. Beides sollte – in welcher Reihenfolge auch immer- im unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang stattfinden und nicht durch Ferien, Feiertag etc. unterbrochen werden, um den Spannungsbogen zu halten.

Freiwilligkeit als Prinzip

Das Prinzip der Freiwilligkeit spielt in non-formalen Bildungsveranstaltungen eine besondere Rolle, da sie eng mit der Motivation und dem Engagement der Teilnehmen-

blended learning DDR

den verknüpft ist. Nicht nur das Seminar muss daher motivationsfördernd gestaltet sein, sondern darüber hinaus auch das Online-Lernen. Diese wichtige pädagogische Herausforderung kann durch die Einsicht der Teilnehmenden in die Verbindung und den Nutzen beider Bildungselemente manifestiert werden. Auch eine „Belohnung" beim erfolgreichen Erreichen eines gemeinsamen Arbeitsergebnisses und einer möglichst intensiven Betreuung der Teilnehmenden fördert die Motivation der Teilnehmenden.

Jugendliche drehen im Stasi-Archiv von Gera

Die Jugendlichen sollen erkennen, dass sie einen Nutzen von der Arbeit auf der Lernplattform haben. Letztlich sichert ein Höchstmaß an Interaktivität der Online-Lernphasen die Beteiligung. Wer dort Beiträge in einem Forum, Fotos oder andere digitale Ergebnisse einbringt, bedarf einer kurzfristigen Rückmeldung entweder aus der Gruppe der Teilnehmenden oder des Tutors. Feste Zeiten zur gemeinsamen Nutzung der Plattform durch die Gruppe sollten verabredet werden, damit die vorhandene Nutzerfrequenz für alle motivierend wirkt („Da ist auch was los"). Daneben können die Teilnehmenden natürlich jederzeit die Plattform nutzen – und das sollten sie auch.

Attraktive Lernplattformen

Die derzeit existierenden Lernplattformen sind zu einem großen Teil für Angebote der beruflichen Aus- und Weiterbildung, aber auch für andere Veranstaltungen der Erwachsenenbildung konzipiert. Eine Lernplattform für jugendliche Teilnehmende muss sich stärker an ihrem speziellen und altersgerechten Nutzerverhalten orientieren. Sie muss über eine klare Struktur verfügen, die das Navigieren und die entsprechenden Arbeitsschritte logisch aufbaut. Das Einloggen muss unkompliziert und die optische Gestaltung klar und ansprechend sein. Die Lernplattform sollte darüber hinaus über Hyper-Links mit themenspezifischen Websites verlinkt sein um die Interaktivität mit öffentlich zugänglichen Internetseiten zu schaffen.

Fortbildung für Pädagoginnen und Pädagogen

Das Projekt Blended Learning DDR hat den Bedarf an einer besonderen Online-Didaktik deutlich werden lassen, für die im Wesentlichen die Online-Tutoren zuständig sind. Der Aufbau und Ablauf von Online-Lern-Prozessen unterscheidet sich von denen, in Seminaren gebräuchlichen. Spezielle Fortbildungsangebote für politische Bildnerinnen und Bildner können deren Kompetenz auf diesem Gebiet erweitern und Sicherheit im Umgang mit dieser Lernform trainieren.

Für den weiteren Ausbau von Blended Learning-Projekten erscheint es sinnvoll zu prüfen, welche Themenangebote in diesem Format sinnvoll erscheinen. Die Bandbreite der Seminarthemen in der politischen Jugendbildung sollte auf die „Online-Tauglichkeit" hin überprüft und weitere Projekte entwickelt werden. Insbesondere für die historisch-politische Bildungsarbeit und Partizipationsprojekte kann Blended Learning innovativen Nutzen haben, wie das Beispiel des hier dokumentierten Projekts eindrucksvoll belegen konnte.

E-Learning
Präsenzseminar
weblog
vepunk.wordpress.com
Medienkompetenz

Verbesserung der Förderungsmöglichkeiten

Die Förderungsfähigkeit von Blended-Learning-Projekten muss verbessert werden. Die einschlägigen Richtlinien des KJP und der Bundeszentrale für politische Bildung sehen bislang nur eine Förderung von Teilnehmertagen bei Seminaren vor. Wenn Online-Lernen als Weiterentwicklung der klassischen Seminarkonzepte gleichberechtigte Bedeutung erlangen soll, dann muss zukünftig die Anerkennung von Online-Lerntagen genauso möglich sein. Der Nachweis könnte statt einer Teilnehmenden-Liste über Log-in-Protokolle o.ä. erbracht werden.

Fördermittelgeber artikulieren zunehmend ihre Wünsche zur stärkeren Innovation in der politischen Bildungsarbeit. Die durchführenden Träger können allerdings – wie im Falle des Blended Learnings – ihre neuen Konzepte nur über weitere Sonderförderungen finanzieren, die einen größeren methodischen Spielraum zulassen, als die klassische Förderung von Teilnehmenden-Tagen.

Die vielfältigen Initiativen im Bereich der politischen Bildung zur Einbeziehung neuer medienpädagogischer Modelle sollten stärker miteinander verzahnt werden, um das inzwischen vorhandene Potenzial sichtbarer werden zu lassen. Eine didaktisch eindeutige Trennung zwischen Blended-Learning-Projekten mit klar definierten Online-Lern-Modulen und Seminaren mit medienpädagogischen Konzepten und der Einbeziehung von Web 2.0 – Angeboten ist dennoch unabdingbar.

Boris Brokmeier

Anhang

Das Online-Glossar auf www.adb-net.de

Das Glossar entstand als Wiki (Definition: Eine im Internet oder auch in einem Intranet verfügbare Sammlung von Webseiten, die aufgrund bestimmter Software vom Betrachter geändert werden können und die sofort in veränderter Form für jeden abrufbar sind) und sollte die Klärung von Begriffen im Zusammenhang der DDR und der friedlichen Revolution klären. Das Wiki wurde von den Projektverantwortlichen entwickelt und mit ersten Beiträgen begonnen, die durch Ergänzungen und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgebaut wurden. So wuchs dieses Glossar im Verlauf des Projekts kontinuierlich an und war auf der Lernplattform ständig verfügbar.

Beitritt

formaler, nach Art. 23 Grundgesetz vorgesehener Rechtsakt zum Beitritt von deutschen Ländern zur Bundesrepublik. Noch vor dem Beitritt sind zunächst die ostdeutschen Länder Brandenburg, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt gegründet worden, damit diese der Bundeserepublik beitreten konnten. Mit dem Einigungsvertrag, der am 3.10.1990 in kraft trat, ist diese Bestimmung aufgehoben und damit die Wiedervereinigung vollendet worden.

Delikat

Delikat-Läden, im Volksmund auch "Deli" genannt, wurden 1976 gegründet und boten ein größeres Lebensmittelangebot an. Die Preise waren allerdings sehr hoch. So kostete eine Büchse Ananas ca. 9 Mark, eine Dose Pfirsiche ca. 7 Mark bei einem monatlichen Durchschnittseinkommen bei Arbeitnehmern von 969 Mark und Rentnern von 398 Mark (Angabe für 1982, Quelle: DIW, Berlin).

"Delikatessen", Geschäftsauslage DDR (vermutlich in Leipzig)
Foto:Florian Schäffer
CC-Lizenz: cc-by-sa
Quelle: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Deli1.png&filetimestamp=20080406132658

Deutsche Staatsbürgerschaft

Unter Staatsbürgerschaft ist im Allgemeinen die entweder qua Geburt (ein Kind erhält die Staatsbürgerschaft der Eltern, egal wo es geboren wird, z.B. Deutschland) oder qua Territorialitätsprinzip (ein Kind erhält automatisch die Staatsbürgerschaft des Landes, in dem es geboren wurde, z.B. USA) entstandene Angehörigkeit zu einem Staat und die aus diesem Verhältnis entstehenden Rechte und Pflichten zu verstehen. Für die deutsche Staatsbürgerschaft gilt, wie 1913 festgelegt und im Art. 16 GG geregelt, das Abstammungsprinzip. Dieses wird ergänzt durch die Möglichkeiten der Annahme der Staatsbürgerschaft als Kind, die Legitimation und die Einbürgerung anhand so genannter „Einbürgerungstests". Die Staatsbürgerschaft darf nicht gegen den Willen des/der Staatsangehörigen aufgehoben werden, wenn die Person in Folge dessen staatenlos, und damit ohne jegliche Bürgerrechte, sein würde.

Deutsche Teilung

Im Zuge der Besatzung Deutschlands nach dem Sieg der Alliierten 1945 wurde Deutschland zunächst, wie auf der Jalta-Konferenz im Februar 1945 vereinbart, durch die Besatzungsmächte in vier unterschiedliche Zonen unterteilt. In diesen hatten die jeweiligen Besatzungsmächte (USA, Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien) von 1945-1949 die oberste Regierungsgewalt inne. Entgegen des mit dem Potsdamer Abkommen (1945) vereinbarten Plans der Alliierten, Deutschland als wirtschaftliche Einheit zu verwalten, kam es im Rahmen der zunehmenden Spannungen zwischen den kapitalistisch organisierten Westmächten und der kommunistischen Sowjetunion zum kalten Krieg und damit zur Teilung Deutschlands in zwei unterschiedliche Wirtschafts- und Parteiensysteme. Diese Systeme waren an die jeweiligen Systeme der Alliierten angepasst. In Folge schwerer wirtschaftlicher Krisen vereinigten sich die Westzonen 1948-1949 mit dem Ziel der Bewältigung der wirtschaftlichen Probleme erst zu einer „Bizone" (USA und Großbritannien) und schließlich zu einer „Trizone" (USA, Großbritannien und Frankreich). Im Juni 1948 wurden in der Trizone Deutschlands und in der SBZ (Sozialistische Besatzungs Zone) separat Währungsreformen vorgenommen. Als Konsequenz dieser Teilung entstanden 1949 unter der Führung der Alliierten zwei deutsche Staaten: die BRD (23.5.1949) und die DDR (7.10.1949).

Eiserner Vorhang

Mit Eiserner Vorhang wird in der Politik und Zeitgeschichte eine hauptsächlich ideologisch unüberwindbare Grenze nach ihrem Vorbild aus dem Theaterbau beschrieben. Insbesondere bezieht sich der Begriff, der im Westen geprägt und genutzt wurde, auf die Grenze zwischen Bundesrepublik Deutschland und DDR bzw. zwischen den kapitalistisch und marktwirtschaftlich orientierten Staaten des Westens und den Staaten Osteuropas mit real-existierendem Sozialismus während des Kalten Krieges . Zum Eisernen Vorhang zählten nicht nur die Berliner Mauer, die Grenzbefestigungen aus Stacheldraht, Schießbefehle, Hundelauf-Anlagen, Wachtürme, Selbstschussanlagen und Minenfelder von Ungarn bis zur Ostseeküste sondern auch im übertragenen Sinn auch die Politik der Abgrenzung – sowohl von Osten wie auch von Westen in den Nachkriegsjahren auf den unterschiedlichsten Feldern eifrig betrieben.

Über die Gestaltung und Funktion der Grenzsperranlagen erfährst du hier mehr: ▸▸
http://www.grenzanlagen.de/grenzsperr1.htm

Exquisit

1962 wurden auf Beschluss des Ministerrates Exquisit-Läden geschaffen, die Waren des gehobenen Bedarfsaus im Bekleidungsbereich verkauften. 1976 wurden sie im Lebensmittelsektor durch die Delikat-Läden ergänzt.
Beide Ladenketten sollten DDR-Bürgern den Einkauf besonderer Waren ermöglichen. Die meisten Kleidungsstücke waren jedoch so teuer, dass sie sich nur wenige leisten konnten, wie z.B. einen Pullover für 180 Mark oder ein Paar Damenstiefel für 300 Mark bei einem monatlichen Durchschnittseinkommen bei Arbeitnehmern von 969 Mark und Rentnern von 398 Mark (Angabe für 1982, Quelle: DIW, Berlin).

Friedliche Revolution

Ausreise und Flucht sind wesentliche Beiträge zum Zusammenbruch des SED Regimes. Während die einen die DDR verlassen, wollen andere die Gesellschaft reformieren. Bürgerbewegungen und Parteien werden gegründet. Der Veränderungswille wird vermehrt in die Öffentlichkeit getragen. Am 7. Oktober, dem 40jährigen Gründungsjubiläum der DDR, knüppeln Sicherheitskräfte die Proteste noch nieder; am Tag der Entscheidung, dem 9. Oktober in Leipzig, verläuft die Demonstration trotz hohem Sicherheitsaufgebot gewaltfrei.

Die SED versucht ihren Machtverlust zu stoppen, indem sie die führenden Köpfe austauscht, die Demonstrationswelle weitet sich jedoch immer weiter aus. Am 4. November 1989 kommt es auf dem Berliner Alexanderplatz zur größten Demonstration in der Geschichte der DDR. Wenige Tage später fällt die Mauer. Beim Kampf um die Macht verliert die SED zusehends an Boden: das Volk demonstriert weiterhin, unzählige neue Bewegungen, Parteien und Initiativen entstehen und stellen immer offener die Machtfrage.

Am Runden Tisch schließlich werden die rechtlichen Voraussetzungen für die Demokratisierung des Landes geschaffen. Dass die kommunistische Führung ihre Macht nicht freiwillig und kampflos abgibt, wird beispielhaft an der Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit dargestellt.

Intershop

Seit 1962 gab es in der DDR Intershop-Läden, in denen alle Waren mit westlicher Währung wie D-Mark oder Dollar bezahlt werden mussten.
Anfangs befanden sich Intershops nur in Hotels mit Gästen aus dem westlichen Ausland, später wurden weitere Intershops an Grenzübergangsstellen, Transit-Raststätten und in größeren Städten eröffnet. In den 80er Jahren gab es DDR-weit 380 Filialen, in denen das Angebot vom Überraschungsei über Zigaretten und Alkohol bis zu Jeans und Goldschmuck reichte.

DDR-Bürger, die - meist durch Verwandte in der BRD - über "Westgeld"/DM verfügten, konnten erst ab 1974 in Intershops einkaufen. Bis dahin war der Besitz westlicher Fremdwährungen verboten. 1979 wurde dieses Verbot erneuert. DDR-Bürger mussten ihr "Westgeld" sofort in "Forumchecks" eintauschen, eine von der Staatsbank der DDR erfundene Währung. Mit "Forumchecks" war DDR-Bürgern der Einkauf in Intershops weiter möglich, jedoch nur bei Vorlage des Reisepasses.

MDR-Senundg vom 14.06.2005: Intershop - Der kleine Westen
http://www.mdr.de/doku/1229450-hintergrund-1235313.html

Konsum

Konsum war die Kurzbezeichnung der größten DDR-Handelskette "Konsumgenossenschaft". Im Konsum ging man also einkaufen. Im Volksmund wurden fast alle kleineren bis mittleren Lebensmittelgeschäfte so bezeichnet, auch wenn es in der DDR mit der HO (Handelsorganisation) eine weitere Handelskette gab.
"Dorf-Konsum" ist dafür ein Beispiel. Über andere Einrichtungen der Konsum-Handelskette wie Gaststätten, Kaufhäuser oder Kaufhallen wurde in der Bevölkerung ohne den Zusatz Konsum gesprochen.
Da es in der Konsumgenossenschaft für Mitglieder bei jedem Einkauf Konsum-Marken = Rabattmarken gab, für die am Jahresende eine prozentuale Rückzahlung ausgegeben wurde, trat fast in jeder Familie eine Person in die Konsumgenossenschaft ein.

Sehr wichtig war und ist bei diesem Wort die Aussprache. Die Betonung liegt auf dem o und nicht auf dem u wie beim Begriff Konsum, der den Verbrauch von Güter/Waren beschreibt und vom lateinischen consumere=verbrauchen abgeleitet ist.

Der staatlichen Genossenschaft gehörten mehr als 150 volkseigene Betriebe (VEB) an. Verkauft wurden im Konsum vorrangig Waren des täglichen Bedarfs und Konsumgüter. Grundnahrungsmittel waren vorhanden, jedoch gab es im Konsum oft nur wenige weitere Waren zu kaufen. Regale standen daher häufig voller Büchsen der gleichen Art. Pro Produkt gab es zudem meist nur einen Hersteller in der DDR und dadurch keine Markenauswahl wie z.B. bei Milch, Jogurt oder Mischgemüsekonserven.

In Berlin, der Hauptstadt der DDR, war das Warenangebot sehr viel besser als in anderen Teilen der DDR. Trotzdem gab es im Berliner Volksmund - aufgrund der häufig geringen Produktqualität - auch noch eine weitere Erklärung für den Begriff Konsum : "Was heißt Konsum? Kauf ohne nachzudenken schnell unseren Mist"

links: Kaufhalle "Am Roederplatz" im Neubaugebiet Weißenseer Weg-Leninallee, 1974
Deutsches Bundesarchiv (German Federal Archive), Bild 183-N0220-0004
CC-Lizenz zur Wiederverwendung

rechts: Markenzeichen der Konsumgenossenschaft

Mauerfall

ist ein umgangssprachlicher Begriff für die Öffnung der Berliner Mauer und der DDR-Grenze zur Bundesrepublik. Ausgelöst wurde die Öffnung der Grenzen durch eine Pressekonferenz des DDR-Zentralkomittee-Sprechers Günter Schabowski am Abend des 9.November 1989. Auf Nachfrage eines italienischen Reporters sagte er, dass die Öffnung ab sofort und unverzüglich gelte. Tausende strömten zu den Grenzübergängen, um in den Westen zu gelangen. Dieser zustand war nicht mehr rückgangig zu machen und somit war die Mauer "gefallen" Film der Pressekonferenz: »
http://www.youtube.com/watch?v=TQiriTompdY

NSW

Die Abkürzung NSW steht für "Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet".
Im offiziellen DDR-Sprachgebrauch bezeichnete NSW alle Staaten, die nicht sozialistischen Wirtschaftsprinzipien folgten, d.h. alle Staaten mit kapitalistischem Wirtschaftssystem - einschließlich der Bundesrepublik Deutschland.
Benutzt wurde die Abkürzung vor allem im Zusammenhang mit wirtschaftlichen Fragen. Beispiele dafür sind NSW-Import für die Einfuhr westlicher Waren oder NSW-Dienstreise für geschäftliche Besuche im westlichen Ausland, die nur wenigen DDR-staatstreuen Personen gestattet wurde (NWS-Dienstreisekader).

(Real existierender) Sozialismus

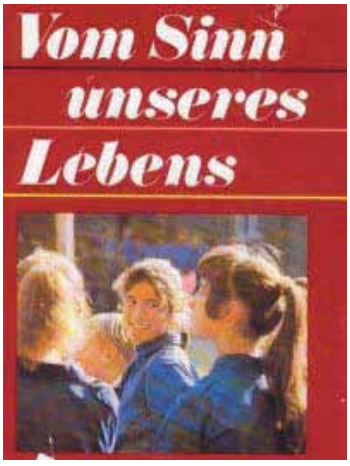
Grundlage für den Sozialismus war die Entwicklung eines Gegenmodells zu dem im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts aufkommenden kapitalistischen Wirtschaftssystem. Das Ziel der Sozialistischen Lehre ist die Schaffung von Freiheit, sozialer Gleichheit und Gerechtigkeit und die Abschaffung der Herrschaft von Menschen über Menschen. Der Sozialismus wird im Marxismus verstanden als Übergang vom Kapitalismus zu Kommunismus.
Der real existierende Sozialismus zeichnet sich aus durch das gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln und das Prinzip der gesellschaftlichen Planung durch den Staat, also auch die Planwirtschaft (im Kontrast zum kapitalistischen Wirtschaftssystem). Dominierende oder einzige Partei im real existieren Sozialismus ist die Partei der Arbeiterklasse, oder auch Kommunistische Partei. Diese soll die Interessen dieser Klasse vertreten. Tatsächlich bestimmte die Herrschaft der Partei vielmehr häufig die Interessen der Arbeiterklasse in den sozialistisch organisierten Staaten und rief dadurch dauerhaft eine Entfremdung zwischen Bürgern und Partei hervor. Diese führte in den 1980er Jahren unter anderem zum Zerfall des sozialistischen Systems in Osteuropa.

Sozialistische Persönlichkeit

Das Erziehen des einzelnen Menschen zu einer sozialistischen Persönlichkeiten war oberstes Bildungsziel in der DDR.
In den Mittelpunkt der Erziehung rückte damit die Ausbildung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, die den Einzelnen vor allem zu gesellschaftlichen Tätigkeiten und Umsetzung von Staatszielen befähigten.

Das Jugendgesetzes der DDR von 1974 beschreibt in Abschnitt I "Die Entwicklung der Jugend zu sozialistischen Persönlichkeiten" und führt unter § 1 aus: "Vorrangige Aufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist es, alle jungen Menschen zu Staatsbürgern zu erziehen, die den Ideen des Sozialismus treu ergeben sind, als Patrioten und Internationalisten denken und handeln, den Sozialismus stärken und gegen alle Feinde zuverlässig schützen. Die Jugend trägt selbst hohe Verantwortung für ihre Entwicklung zu sozialistischen Persönlichkeiten."

Die Erziehung zur sozialistischen Persönlichkeit sollte schon im Kindergarten einsetzen, sich über Schule und Ausbildung in den Jugendorganisationen wie den Jungen und Thälmann-Pionieren sowie in der FDJ fortsetzen.
Die Jugendweihe war Bestandteil dieses Erziehungsprogrammes und enthielt das Gelöbnis, sich für den Einsatz für den "Arbeiter- und Bauernstaat", die Völkerfreundschaft mit der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern, für die "entwickelte sozialistische Gesellschaft unter Führung der Partei und zum Kampf gegen die imperialistische Bedrohung" einzusetzen.



Buchpräsent zur Jugendweihe ab den 1980er Jahren:
"Vom Sinn unseres Lebens" herausgegeben vom Verlag Neues Leben Berlin.

Auch die Förderung individueller Talente z.B. im Sport oder in der Kunst diente aus Staatssicht vor allem dem "Sieg des Sozialismus". Erste Plätze bei internationalen Wettkämpfen wie der Olympiade galten aus Sicht der Staats- und Parteiführung vor allem der Stärkung des Ansehens der DDR in der Welt und damit als Beweis der Überlegenheit des sozialistischen Systems der westlichen Welt gegenüber.

Die Befähigung z.B. zur freien und mündigen Meinungsbildung und -äußerung stand dementsprechend in der DDR nicht auf der Bildungsagenda bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen.

Jugendgesetz der DDR von 1974:
http://www.verfassungen.de/de/ddr/jugendgesetz74.htm
DDR Mythos und Wirklichkeit: Sozialistische Gesellschaft und Erziehung, Konrad-Adenauer-Stiftung:
http://www.kas.de/wf/de/71.6633/

Tramper

Sie haben lange Haare, tragen Shell-Parka, Jeans, Jesuslatschen und sind auf der Straße unterwegs zum nächsten Bandkonzert - Jugendliche, die Blues oder Rockmusik lieben statt offizieller DDR-Musik. Sie selbst nennen sich Tramper. Für die Staatssicherheit sind sie staatsfeindliche Gamler, die es zu reglementieren gilt. Regelmäßig kommt es zu Auseinandersetzungen bis zu Verhaftungen.

Identifikationsschlüssel der Staatssicherheit: "Woran erkenne ich einen Tramper?"
"...sofortige Kontaktaufnahme zu Gleichgesinnten und Sympathisanten in den Konzentrationspunkten der Jugend, ...politisches Desinteresse und eine gewisse Oppositionshaltung zu unserem Staat, ...provozierendes auftreten gegenüber progressiven Jugendlichen und den anwesenden Sicherungskräften...
Quelle: Die Gestaltung des schwerpunktmäßigen Einsatzes jugendlicher IM bei der Zersetzung negativer jugendlicher Gruppen", BStU, ZA, JHS VVS 606/79
in: Michael Rauhut, Rock in der DDR, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2002

Hippies in der DDR http://www.jugendopposition.de/index.php?id=3693

Wiedervereinigung

Als Wiedervereinigung wird der durch den Einigungsvertrag zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland vollzogene Rechtsakt beszeichnet. Mit dem Inkrafttreten des Einigungsvertrages am 3.Oktober 1990 ist die DDR untergegangen und beide Deutschlands waren wieder in einem Staat vereinigt. Der Wortlaut des Einigungsvertrages ist hier hier nachzulesen http://www.gesetze-im-internet.de/einigvtr/

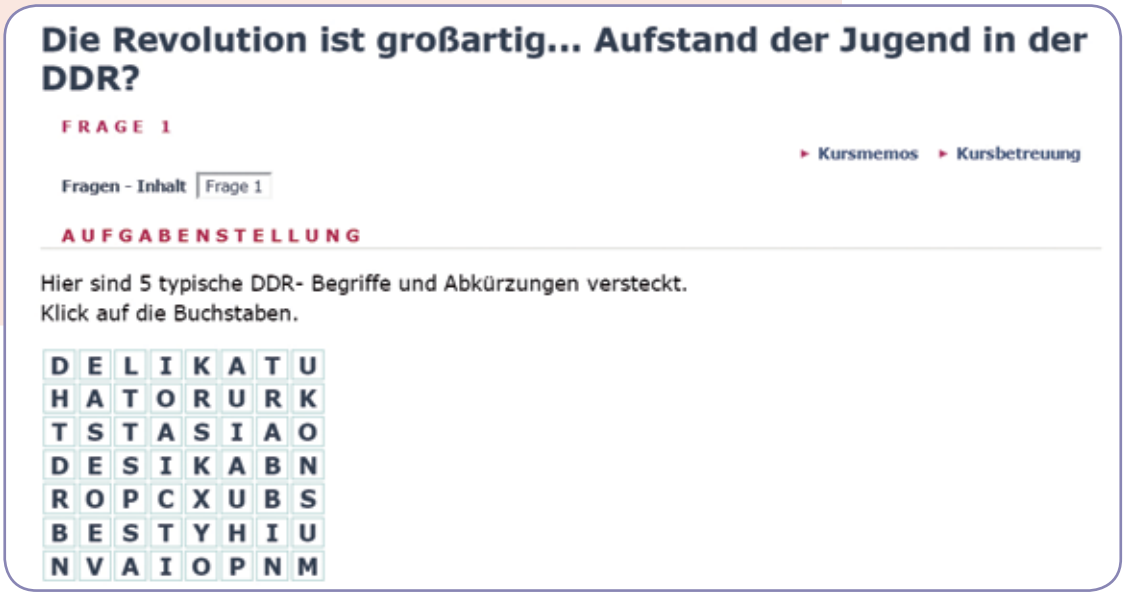
Wende

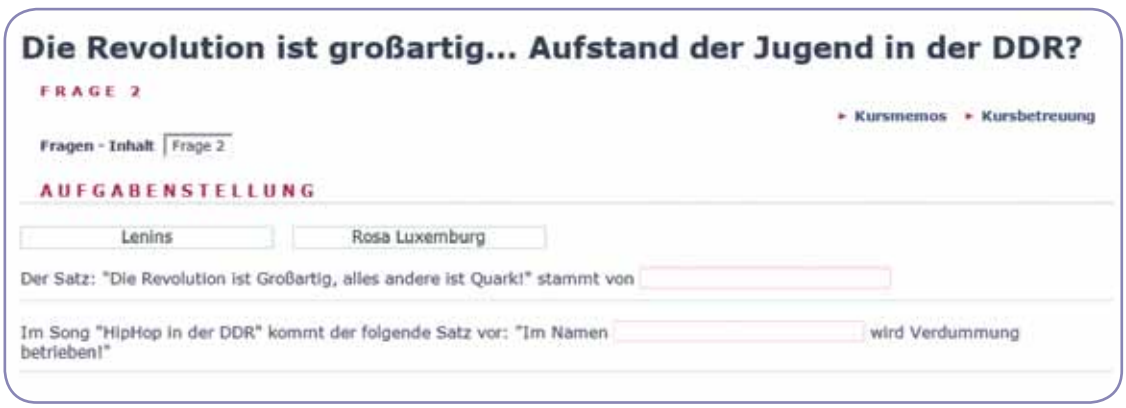
Häufig wird für den Herbst 1989 noch das Wort "Wende" gebraucht. Der Duden erläutert "Wende" schlicht als "Drehung, Wendung; Turnübung". Dennoch gewann die Bezeichnung schon vor 1989 eine politische Bedeutung. Zum Beispiel beim Regierungswechsel 1982 in der Bundesrepublik Deutschland. Auch 1989 verbreitet sich der Begriff: "DDR - die Wende" titelt das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" schon am 16. Oktober 1989.
Die ostdeutsche Geburtsstunde des Begriffs ist zwei Tage jünger, bei der Antrittsrede von SED-Chef Egon Krenz. Nach der eiligen Absetzung Erich Honeckers durch das Zentralkomitee tritt der neue Parteichef am 18. Oktober vor die Kameras: "Mit der heutigen Tagung (...) werden wir eine Wende einleiten, werden wir vor allem die politische und ideologische Offensive wiedererlangen."

Der Volksmund "verwendet" den Begriff in einer weiteren, spöttischen Redensart: "Wendehals". Ein Wort für Mitläufer und Trittbrettfahrer, die mit rasch angepasster Meinung den Umbruch aussitzen wollen.

Online-Lernaufgaben

Die nachfolgenden Aufgaben waren für die Teilnehmenden der jeweiligen Teilprojekte zu Beginn des Online-Lernens verfügbar und dienten dem thematischen Einstieg. Die Beantwortung der Fragen erfolgte interaktiv durch die Auswahl einer von mehreren Möglichkeiten oder der Zuordnung von Antworten zu Fragen. Das Ergebnis der Beantwortung jeder Frage erhielten die Nutzer umgehend und konnten zur Bearbeitung der nächsten Frage weiterklicken.





Die Revolution ist großartig... Aufstand der Jugend in der DDR?
FRAGE 3
Kursmemos
Kursbetreuung
Fragen - Inhalt
Frage 3
AUFGABENSTELLUNG
Was verkündet Walter Ulbricht auf dem 2. Parteitag der SED?
Was verkündet Walter Ulbricht auf dem 2. Parteitag der SED?
Die Einstellung der landwirtschaftlichen Produktion
Auswertung

Die Revolution ist großartig... Aufstand der Jugend in der DDR?
FRAGE 4
Kursmemos
Kursbetreuung
Fragen - Inhalt
Frage 4
AUFGABENSTELLUNG
Wähle unter den folgenden Möglichkeiten aus:
Ost- Berlin
Ungarn
Sowjetunion
Erfurt
Die DDR stand unter der Hegemonie der
Die Demonstrationen am 17. Juni 1953 begannen in
Zu einer Annäherung zwischen der DDR und der BRD kam es 1970 bei einem Gipfeltreffen in
Im Sommer 1989 flohen immer me
Ost- Berlin
Ungarn
ter
Sowjetunion
Erfurt
geöffnet hatte.

Die Revolution ist großartig... Aufstand der Jugend in der DDR?
FRAGE 5
Kursmemos
Kursbetreuung
Fragen - Inhalt
Frage 5
AUFGABENSTELLUNG
Lest Euch den Text "HipHop in der DDR- Rappen für die Freiheit" (http://www.ard.de/-/id=551104/adkklr/index.html) durch und hört Euch die Audiofiles an.
Ziehe dann die Begriffe an die richtige Stelle.
Rebellion
Showtanz
Unterhaltungskunst
Subkultur
Breakdance war für die Jugend in der DDR Ausdruck von
Die Funktionäre des DDR-Kulturbetriebs sahen die HipHop Kultur als "dekadente, imperialistische
Um dieser Bewegung entgegenzuwirken wird Breakdance als "akrobatischer
instrumentalisiert.
Wer vom Komitee für
nicht als "langweilig" eingestuft wird, sondern eher mit "beeindruckenden akrobatischen Leistungen" brilliert, kann mit Breakdance sogar offiziell Geld verdienen, wahlweise in freiberuflicher oder hauptberuflicher Tätigkeit.
Rebellion
Showtanz
Unterhaltungskunst
Subkultur

Soundtrack zur Freiheit - Musik in der DDR

FRAGE 1 - WAS IST FREIHEIT?

▸ Kursmemos ▸ Kursbetreuung

Fragen - Inhalt | Frage 1

AUFGABENSTELLUNG

Welche Freiheiten standen als Bürgerrechte, unabhängig von ihrer Einhaltung - auch oder nur in der Verfassung der DDR?

Freiheit Forschung u. Lehre | Versammlungsfreiheit | Freiheit der Persönlichkeit | Freiheit v. Presse u. Rundfunk

Freiheit der Kunst | Freiheit der Berufswahl | Gewissens- + Glaubensfreiheit | Meinungsfreiheit

DDR	BRD

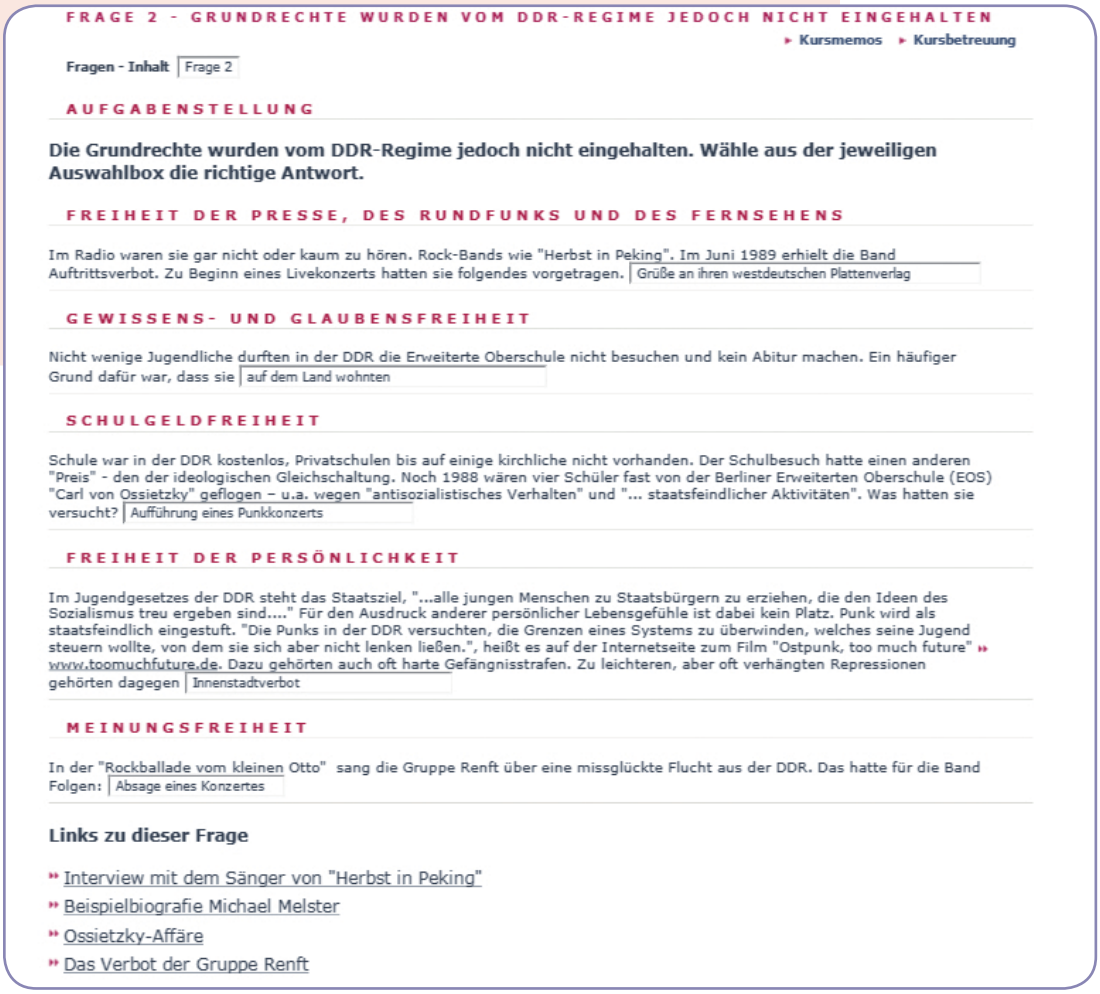
Freiheit Forschung u. Lehre | Versammlungsfreiheit | Freiheit der Persönlichkeit | Freiheit v. Presse u. Rundfunk

Freiheit der Kunst | Freiheit der Berufswahl | Gewissens- + Glaubensfreiheit | Meinungsfreiheit

Links zu dieser Frage

» http://www.documentarchiv.de/ddr/verfddr.html)
war und ist in der BRD das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland von 1949 (mit Änderungen bis 2009)

» http://www.bundestag.de/dokumente/rechtsgrundlagen/grundgesetz/gg_01.html



FRAGE 2 - GRUNDRECHTE WURDEN VOM DDR-REGIME JEDOCH NICHT EINGEHALTEN

▸ Kursmemos ▸ Kursbetreuung

Fragen - Inhalt | Frage 2

AUFGABENSTELLUNG

Die Grundrechte wurden vom DDR-Regime jedoch nicht eingehalten. Wähle aus der jeweiligen Auswahlbox die richtige Antwort.

FREIHEIT DER PRESSE, DES RUNDFUNKS UND DES FERNSEHENS

Im Radio waren sie gar nicht oder kaum zu hören. Rock-Bands wie "Herbst in Peking". Im Juni 1989 erhielt die Band Auftrittsverbot. Zu Beginn eines Livekonzerts hatten sie folgendes vorgetragen. | Grüße an ihren westdeutschen Plattenverlag

GEWISSENS- UND GLAUBENSFREIHEIT

Nicht wenige Jugendliche durften in der DDR die Erweiterte Oberschule nicht besuchen und kein Abitur machen. Ein häufiger Grund dafür war, dass sie | auf dem Land wohnten

SCHULGELDFREIHEIT

Schule war in der DDR kostenlos, Privatschulen bis auf einige kirchliche nicht vorhanden. Der Schulbesuch hatte einen anderen "Preis" - den der ideologischen Gleichschaltung. Noch 1988 wären vier Schüler fast von der Berliner Erweiterten Oberschule (EOS) "Carl von Ossietzky" geflogen – u.a. wegen "antisozialistisches Verhalten" und "... staatsfeindlicher Aktivitäten". Was hatten sie versucht? | Aufführung eines Punkkonzerts

FREIHEIT DER PERSÖNLICHKEIT

Im Jugendgesetzes der DDR steht das Staatsziel, "...alle jungen Menschen zu Staatsbürgern zu erziehen, die den Ideen des Sozialismus treu ergeben sind...." Für den Ausdruck anderer persönlicher Lebensgefühle ist dabei kein Platz. Punk wird als staatsfeindlich eingestuft. "Die Punks in der DDR versuchten, die Grenzen eines Systems zu überwinden, welches seine Jugend steuern wollte, von dem sie sich aber nicht lenken ließen.", heißt es auf der Internetseite zum Film "Ostpunk, too much future" » www.toomuchfuture.de. Dazu gehörten auch oft harte Gefängnisstrafen. Zu leichteren, aber oft verhängten Repressionen gehörten dagegen | Innenstadtverbot

MEINUNGSFREIHEIT

In der "Rockballade vom kleinen Otto" sang die Gruppe Renft über eine missglückte Flucht aus der DDR. Das hatte für die Band Folgen: | Absage eines Konzertes

Links zu dieser Frage

» Interview mit dem Sänger von "Herbst in Peking"
» Beispielbiografie Michael Melster
» Ossietzky-Affäre
» Das Verbot der Gruppe Renft

Soundtrack zur Freiheit - Musik in der DDR

FRAGE 3

Kursmemos Kursbetreuung

Fragen - Inhalt Frage 3

AUFGABENSTELLUNG

Musik in der DDR unterlag staatlicher Kontrolle. Welche Bands und Musiker auftreten dürfen, welche Musik auf öffentlichen Veranstaltungen gespielt werden darf und wie solche Veranstaltungen organisiert sein mussten, war in unterschiedlichen Gesetzen und staatlichen Anordnungen festgelegt.249386

60/40 Regelung | Schallplattenunterhalter | Lizenzplatten | Spielerlaubnis

So hieß der DJ in der DDR um den westlichen Begriff zu vermeiden.

Sie legt fest, wie viel Westmusik gespielt werden durfte und wie viel Ostmusik gespielt werden musste bei öffentlichen Tanzveranstaltungen oder im Rundfunk.

DJ und auch Bands und andere Musiker brauchen sie, um öffentlichen auftreten zu dürfen.

So nannte man Schallplatten, die v 60/40 Regelung er Schallplattenunterhalter Lizenzplatten Spielerlaubnis

Soundtrack zur Freiheit - Musik in der DDR

FRAGE 4

Kursmemos Kursbetreuung

Fragen - Inhalt Frage 4

AUFGABENSTELLUNG

Über das Programm von westlichen Radiosendern schwappte die Punk Welle der späten 70er Jahre auch in die DDR. Schnell gründeten sich auch im Osten Punkbands.

» http://www.tagesspiegel.de/kultur/art772,2225573

Markiere die richtigen Aussagen:

- ☐ Jugendliche in der der DDR wurden Punks, weil sie arm waren.
- ☐ Um Punkmusik zu machen, muss man kein Instrument gelernt haben.
- ☐ In der Schule konnte jeder seine Meinung sagen.
- ☐ Für Punkkonzerte wurde auf großen Plakaten überall Werbung gemacht.
- ☐ Punks wurden verhaftet wegen staatsfeindlicher Hetze in den Songtexten.

Soundtrack zur Freiheit - Musik in der DDR

FRAGE 5

Kursmemos Kursbetreuung

Fragen - Inhalt Frage 5

AUFGABENSTELLUNG

Schau dir die Webseite an und ordne per Drag & Drop die passenden Aussagen zu.

» http://www.ostpunk.de

Landung Außerirdischer | asoziales Element | Berlin-Verbot | too much future

Das Auftauchen von Punks in der war vergleichbar mit der

Punk in der DDR wurde als von den Behörden verfolgt.

Das galt es gängige Strafe für verurteilte Jugendliche.

Die Lösung Landung Außerirdischer ir asoziales Element he Berlin-Verbot too much future

blended learningDDR

AdB
Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.

Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e. V. (AdB)

Mühlendamm 3, 10178 Berlin

Telefon: 030-400 401 00, Fax: 030-400 401 22
E-Mail: info@adb.de
Internet: www.adb.de